

**WIRTSCHAFTSUNIVERSITÄT BRATISLAVA
FAKULTÄT FÜR ANGEWANDTE SPRACHEN**

Evidenznummer: 106006/B/2018/36084588815265284

**DIE DOMINANZ DES ENGLISCHEN IN DER DEUTSCHEN
GEGENWARTSSPRACHE
Bachelorarbeit**

2018

Alexandra Líšková

**WIRTSCHAFTSUNIVERSITÄT BRATISLAVA
FAKULTÄT FÜR ANGEWANDTE SPRACHEN**

**DIE DOMINANZ DES ENGLISCHEN IN DER DEUTSCHEN
GEGENWARTSSPRACHE**

Bachelorarbeit

Studiengang: Fremdsprachen und interkulturelle Kommunikation
Studienfach: Fremdsprachen und Kulturen
Bildungseinrichtung: Lehrstuhl für Sprachwissenschaft und Translatologie
Betreuerin der Abschlussarbeit: Prof. PhDr. Lívia Adamcová, PhD.

Bratislava 2017

Alexandra Líšková

Eidesstaatliche Erklärung

Hiermit erkläre ich eidesstaatlich durch meine eigenhändige Unterschrift, dass ich die vorliegende Abschlussarbeit selbstständig und ohne fremde Hilfe angefertigt habe. Alle Ausführungen, die fremden Quellen wörtlich oder sinngemäß entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Außerdem habe ich mich keiner anderen als der angegebenen Literatur bedient.

Datum: _____

(Unterschrift)

Danksagung

Hiermit möchte ich mich vor allem bei Prof. PhDr. Livia Adamcová, PhD. für ihre umsichtige Betreuung meiner Bachelorarbeit bedanken, bei deren Verfassung sie mir mit ihren zahlreichen Kenntnissen, wertvollen Impulsen und großer Bereitwilligkeit bei Lösung meiner Probleme zur Verfügung stand und mich geduldig unterstützte. Mein Dank gehört auch den zwei Freunden von mir, Barbora Cholková a David Sogel, die mir immer zur Hilfe standen und bei der Korrektur und formaler Bearbeitung wesentlich halfen.

Abstrakt

LÍŠKOVÁ, Alexandra: *Die Dominanz des Englischen in der deutschen Gegenwartssprache*. – Ekonomická univerzita v Bratislave. Fakulta aplikovaných jazykov; Katedra jazykovedy a translatológie. – Vedúci záverečnej práce: prof. PhDr. Lívia Adamcová, PhD. Bratislava: FAJ, 2018, 74 strán.

Cieľom práce je preskúmať aktuálny stav anglicizmov v súčasnom nemeckom jazyku, preveriť dominanciu anglického jazyka v nemčine na základe vybraných článkov z nemeckého časopisu DER SPIEGEL a uviesť do tejto problematiky slovenských študentov nemčiny či iných zainteresovaných.

Práca je rozdelená do piatich kapitol a v závere obsahuje rozsiahlu tabuľkovú prílohu slúžiacu ako etymologický, synonymický a prekladový slovník. Prvá kapitola je venovaná uvedeniu čitateľa do témy, pričom sa skúmajú súčasné lingvistické tendencie v nemeckom jazyku s dôrazom na anglikanizáciu/amerikanizáciu nemčiny. V ďalšej časti sa charakterizujú rôzne typy cudzích slov a proces preberania cudzích slov do nemčiny, no zároveň sa skúmajú aj príčiny a dôsledky preberania cudzích slov a porovnáva sa podiel cudzích slov pochádzajúcich z angličtiny s cudzími slovami iného pôvodu. Tretia kapitola sa zaoberá už konkrétnymi oblasťami, v ktorých sa predpokladá najväčší výskyt anglicizmov. Záver teoretickej časti je venovaný porovnaniu názorov dvoch najväčších skupín nemeckých vedcov, ktorí sa zaoberajú vplyvom angličtiny na súčasný nemecký jazyk. V praktickej časti pozorujeme tento vplyv vo vybraných tematických oblastiach, pričom jej vyústením je vytvorenie študijnej pomôcky vo forme tabuľkového prehľadu anglicizmov, ktorý môže uľahčiť porozumenie súčasného nemeckého jazyka. Prínosom tejto práce je zároveň podanie slovenskej perspektívy ku javom skúmaným v nemčine.

Kľúčové slová: anglicizmy, súčasný nemecký jazyk, cudzie slová v nemčine, amerikanizácia

Abstrakt

LÍŠKOVÁ, Alexandra: *Die Dominanz des Englischen in der deutschen Gegenwartssprache*. – Wirtschaftsuniversität Bratislava. Fakultät für angewandte Sprachen; Lehrstuhl für Sprachwissenschaft und Translatologie. – Betreuerin: prof. PhDr. Lívia Adamcová, PhD. Bratislava: FAJ, 2018, 74 Seiten.

Ziel dieser Bachelorarbeit ist es, die aktuelle Lage der Anglizismen in der deutschen Gegenwartssprache zu untersuchen, die Dominanz der englischen Sprache im Deutschen anhand der ausgewählten Spiegelzeitungsartikel zu überprüfen und die slowakischen Germanistikstudenten und andere Interessierten in diese Problematik einzuweihen.

Die Arbeit besteht aus fünf Kapitel, an die ein umfangreicher tabellarischer Anhang, der als etymologisches, synonymisches und Übersetzungswörterbuch dient, angeschlossen wird. Erstes Kapitel widmet sich der Einführung von Lesern in die Problematik, wobei die gegenwärtigen linguistischen Tendenzen in deutscher Gegenwartssprache mit Betonung auf Anglisierung/Amerikanisierung des Deutschen untersucht werden. Im nächsten Teil werden sowohl verschiedene Fremdwörtertypen als auch Entlehnungsprozesse beschrieben. Gleichzeitig wird auch der Anteil von Anglizismen im Deutschen mit Wörtern anderer Herkunft verglichen. Drittes Kapitel beschäftigt sich schon mit konkreten Bereichen, in denen das häufigste Vorkommen von Anglizismen zu erwarten ist. Zum Schluss des theoretischen Teils wird eine Analyse der Ansichten von zwei größten Lagern deutscher Wissenschaftler, die sich dem Einfluss des Englischen auf die deutsche Gegenwartssprache widmen, angeführt. Im praktischen Teil wird dieser Einfluss in ausgewählten Themenbereichen beobachtet. Die Erstellung von tabellarischer Übersicht, die als Hilfsmittel beim Verständnis der deutschen Gegenwartssprache dient, sowie auch Anführung der slowakischen Perspektive zur untersuchten Problematik ist als Beitrag dieser Arbeit zu bezeichnen.

Schlüsselwörter: Anglizismen, deutsche Gegenwartssprache, Fremdwörter, Amerikanisierung

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	9
1 Aktuelle Tendenzen in der deutschen Gegenwartssprache im Hinblick auf die Dominanz des Englischen.....	11
1.1 Sprachwandel – innere und äußere Faktoren	11
1.2 Entwicklungstendenzen auf der orthographischen und orthoepischen Ebene	12
1.3 Entwicklungstendenzen in der Grammatik	13
1.3.1 Morphologische Ebene.....	13
1.3.2 Syntaktische Ebene.....	16
1.4 Entwicklungstendenzen im Wortschatz und in der Wortbildung.....	19
1.5 Kurzer historischer Exkurs der Übernahme englischer Entlehnungen	21
2 Fremdwörter als Bestandteil des Wortschatzes in der deutschen Gegenwartssprache	25
2.1 Was ist ein Fremdwort?.....	25
2.2 Entlehnung als Prozess und Resultat. Arten und Formen der Entlehnung im Deutschen.....	26
2.3 Assimilationsprozesse im Entlehnungsprozess	30
2.4 Ursachen und Folgen der Entlehnung fremdes Wortgutes im Deutschen.....	31
2.5 Anteil der aus dem Englischen stammenden Fremdwörter im Vergleich zu anderen Gebersprachen.....	33
3 Anglizismen im Deutschen	36
3.1 Ausmaß des Einflusses der englischen Sprache auf das Deutsche in ausgewählten Lebensbereichen	37
3.1.1 Anglizismen im Bereich der Wissenschaft und Technik	38
3.1.2 Anglizismen in der Kultur.....	40
3.1.3 Anglizismen in der Sportsprache	41
4 Wirkung der Anglisierung auf die deutsche Gegenwartssprache.....	45
4.1 Zum Sprachverfall im Deutschen.....	46
4.2 Beitrag der Anglizismen zur modernen deutschen Sprachwissenschaft?	48
5 Empirischer Teil	54
5.1 Ziel und Methodik	54
5.2 Ergebnisse und Diskussion.....	56
5.2.1 Wissenschaft und Technik.....	57
5.2.2 Kultur.....	58

5.2.3 Sport	60
Fazit.....	63
Resumé.....	64
Literaturverzeichnis	69
Bücherverzeichnis	69
Zeitschriftenverzeichnis	70
Internetquellen	72
Anhang.....	74

Einleitung

Zimmer erläutert: *„Nicht der reichliche Einstrom fremder Wörter ist es, der verschiedene europäische Sprachen heute bedroht, sondern ihre Unfähigkeit und Unwilligkeit, die eingereisten Fremden zu assimilieren und ihnen damit volle Bewegungsfreiheit in ihren eigenen Regelsystemen zu verschaffen“* (Junker 2001: 121).

Das einleitende Zitat schildert Orientierung dieser Bachelorarbeit, da ihr Titel sehr umfangreich ist. In der vorliegenden Arbeit wird die Aufmerksamkeit auf die Dominanz des Englischen in der deutschen Gegenwartssprache gelenkt und es wird beobachtet, ob und wie sich das Deutsche mit dieser Erscheinung zu helfen weiß. Das Thema des englischen Einflusses auf die (nicht nur) deutsche Sprache wurde schon mehrmals bearbeitet, diesmal wollen wir jedoch eine neue Ansicht der Sache anbieten, und zwar dadurch, dass alle Forschungspunkte aus der Sicht der deutschen Gegenwartssprache auch mit der Lage im Slowakischen verglichen werden.

Anglizismen gehören schon seit einiger Zeit zum höchstdiskutierten Thema unter deutschen Linguisten sowie auch in der Öffentlichkeit, da man englische Ausdrücke auf jedem Schritt und Tritt begegnet. Dieser neue Trend hatte unser Interesse schon in erstem Studienjahr geweckt, weshalb wir uns mit diesem Thema schon länger beschäftigt haben. Die moderne Tendenz der Anglisierung vom Deutschen hatte auch unser Besuch von Deutschland bestätigt. Außerdem, da wir uns während unseres Studiums der deutschen und englischen Sprache widmen, hat unsere Entscheidung zum Thema geneigt, das die beiden Sprachen irgendwie umfasst. Aus allen diesen Gründen haben wir uns für hier behandeltes Thema entschieden.

Wichtigkeit unserer Arbeit liegt nicht nur in bloßer Beschreibung der Problematik, sondern auch im konstruktiven Vergleich der Problematik mit Slowakischen. Darüber hinaus wird die ganze Theorie auch praktisch überprüft und durch Beispiele belegt. Im Anhang steht selbst erstelltes etymologisches, synonymisches und Übersetzungswörterbuch von Anglizismen, die in unserer Untersuchung aufgedeckt wurden, zur Verfügung. Dieses entweder bestätigt oder bestreitet die im theoretischen Teil angeführten Fakten und Ansichten.

Im ersten Kapitel haben wir uns das Zusammentragen von möglichst heiklen und merkbaren Entwicklungen in der deutschen Gegenwartssprache zum Ziel gesetzt. Innere und äußere Gründe des Sprachwandels werden auch zur Rede gebracht und die Entwicklungstendenzen auf den jeweiligen sprachlichen Ebenen werden gesammelt – mit

Hinblick auf den Prozess der Anglisierung, der im kurzen historischen Exkurs zusammengefasst wird. Das zweite Kapitel erklärt verschiedene Typen von Fremd- und Lehnwörtern und gibt Auskunft auch über Entlehnungsprozesse im Deutschen. Weiter werden Ursachen und Folgen der Entlehnung von fremdem Wortschatz erörtert und zum Schluss werden Fremdwörter im Deutschen je nach der Herkunft in Vergleich gezogen, wobei die größte Aufmerksamkeit den Anglizismen gewidmet wird. Im dritten Kapitel erkundigen wir uns nach den Lebensbereichen, in denen Wörter englischer Herkunft am häufigsten auftreten und engen wir die Auswahl auf drei Themenbereiche -Wissenschaft & Technik, Kultur und Sport – ein. Das letzte Kapitel des theoretischen Teils bietet zwei unterschiedliche Einstellungen zur Betrachtung der Anglizismen-Problematik in gegenwärtigem Deutschen an. Stellen Anglizismen einen Beitrag für die deutsche Sprache dar oder führen sie sie eher zum Sprachverfall? Danach befragen wir uns bei den deutschen Sprachwissenschaftlern im vierten Kapitel. Die Untersuchung des empirischen Teils erfolgt nach dem Prinzip der zufälligen Beobachtung aufgrund der ausgewählten Spiegelmagazinartikel.

1 Aktuelle Tendenzen in der deutschen Gegenwartssprache im Hinblick auf die Dominanz des Englischen

Wenn es nach der Definition der Sprache gesucht wird, findet man in jedem fundierten Wörterbuch, dass die Sprache ein System von Zeichen und Regeln ist, dass der zwischenmenschlichen Kommunikation als Verständigungsmittel dient (vgl. <https://www.duden.de/>; <https://de.wiktionary.org/Sprache>). Eine der Voraussetzungen, die eine Sprache erfüllen muss, wenn sie dem Austausch von Informationen unter Menschen dienen will, ist ihre Verständlichkeit für alle Mitglieder der Gesellschaft. Denn wenn sich Muttersprachler dieser einer Sprache nicht mehr bedienen wollen, greifen sie oft zu den neuen Sprachmitteln, bzw. zu einer Ersatzsprache. Da aber solche Lösung nur einstweilig ist und die Zahl der Sprachen begrenzt ist, erleben die meisten Sprachen von Zeit zu Zeit eine Veränderung. Dieses Phänomen ist doch nichts Besonderes, denn Sprache ist ein ständig wechselnder Organismus, der sich durch zahlreiche Änderungen den Benutzern und der Zeit anpasst. Solch einen großen Wandel erlebten die meisten modernen Sprachen zuletzt in zweiter Hälfte des 20. Jh., was die zahlreichen technischen Innovationen als Konsequenz trugen.

1.1 Sprachwandel – innere und äußere Faktoren

Unter **Sprachwandel** versteht man Veränderung einer Sprache oder Teilen der Sprache im Laufe der Zeit (<https://de.wiktionary.org/Sprachwandel>). Wenn die Entwicklung einer Sprache der Forschung unterzogen wird, stellt sich vor uns oft die Frage nach der Herkunft dieses Anstoßes. Der Impuls kommt entweder von außen, oder der Sprachwandel beruht auf Eigenregulierung – man erkennt äußere und innere Faktoren der Sprachentwicklung. Zu den innersprachlichen Ursachen zählt man die Veränderungen auf den phonologischen, morphologischen oder syntaktischen Ebenen, die im historischen Kontext oft auf Anreiz der Interferenz einer Prestigesprache durchgeführt werden. Die Ursachen außersprachlicher Art spielen auch eine wichtige Rolle, denn politische, soziale, wirtschaftliche, technische und geistesgeschichtliche Verhältnisse spiegeln sich in der Sprache wider (vgl. Stedje 2007).

Karl-Ernst Sommerfeldt (1988) fasst in seinem Werk *Entwicklungstendenzen in der deutschen Gegenwartssprache* eine Einteilung der inneren und äußeren Faktoren des

Sprachwandels von Girke/Jachnow (1974) zusammen. Nach dieser Gliederung werden zu den inneren Faktoren die Durchsetzung des ökonomischen Sprachgebrauchs, die Tendenz zur Rationalisierung des Sprachsystems oder die Anpassung des sprachlichen Mechanismus an die physiologischen Besonderheiten des menschlichen Organismus gezählt. Entwicklungen die mit den gesellschaftlichen, d.h. mit politischen, sozialen und ökonomischen Veränderungen zusammenhängen, sowie auch der Einfluss fremder Sprachen, Migrationen, des Bildungswesens, der Sprachpflege und Sprachplanung werden als äußere Faktoren charakterisiert (vgl. Sommerfeldt 1988).

Als ein anderes Kriterium der Beurteilung von solch einem Wandel könnte seine Wertung sein – zuweilen zu Besseren, zuweilen zu Schlechteren. Progresstheorie impliziert die Richtung des Verlaufs vom Niederen zu Höheren, Dekadenztheorie ganz im Gegenteil, die Richtung vom Höheren zu Niederen (vgl. Braun 1998).

Astrid Stedje (2007) stellt fest, dass diese sprachliche Entwicklung auf keinen Fall einheitlich durchgeführt wird, sondern es prägt sich in mehreren, manchmal entgegengesetzten, Tendenzen (vgl. Stedje 2007). Der Begriff **Tendenz** impliziert den Gegenstand oder Richtung einer Entwicklung. Dieser Terminus betont aber auch die Tatsache, und zwar stärker als die Begriffe **Veränderung** und **Entwicklung**, dass *„in jeder Sprache und zu jeder Zeit sowohl veränderliche als auch konstante Bestandteile existieren“* (Braun 1998: 93). Die Tendenz weist also nur auf den Beginn oder Fortgang eines Prozesses hin, deutet aber nicht endgültig, dass die Evolution der Sprache schon abgeschlossen ist.

Im Folgenden betrachten wir einzeln einige der spürbarsten Tendenzen auf drei gewählten Ebenen der deutschen Gegenwartssprache näher. Deutsches Sprachsystem ist viel zu kompliziert, um alle Tendenzen in solch einem kurzen Umfang zu begreifen. Der Schwerpunkt dieser Arbeit liegt deshalb auf der Dominanz des englischen Einflusses, weswegen nach der allgemeinen Problemdarstellung in jeweiligen Bereichen die letzten Absätze jedes Unterkapitels gerade der Problematik der Anglisierung gewidmet sind.

1.2 Entwicklungstendenzen auf der orthographischen und orthoepischen Ebene

Die orthographische und orthoepische Ebene wird gegenwärtig hauptsächlich von dem technischen Fortschritt und der Entwicklung der elektronischen Textverarbeitung beeinflusst.

Die Tendenz zur Nachlässigkeit bei **Umlautverwendung**, zur radikalen Kleinschreibung, zum Versuch einer **phonetischen Schreibweise** und zur Annäherung an die englische Interpunktion prägt sich am deutlichsten in der Jugendsprache (vgl. Altmann 1986). Auf der anderen Seite prägt sich auf der schriftlichen Ebene auch Integrationsfähigkeit des Deutschen, in dem die englischen Substantive großgeschrieben werden. Solcher Integrationschritt „markiert in der Regel den Übergang vom Zitieren eines englischen Wortes zum Verwenden eines englisch-amerikanischen Fremdwortes im Deutschen“ (Zabel 2001: 315).

Was den höheren Gebrauch von **Anglizismen** anbelangt, zeigt sich hier der Einfluss des Englischen in der Neigung zur möglichst originaltreuen Aussprache von Anglizismen. Schmitz berichtet, dass es derzeit viel häufiger zu hören sei, dass die Wörter wie *Rock(musik)* und *Park-and-ride* mit englischem *r* und die Wörter *Lady*, *Show* und *Slogan* mit Diphthong statt einer eingedeutschten Aussprache ausgesprochen werden (vgl. Schmitz 2001). Die Aussprache von Anglizismen ist jedoch von mehreren Faktoren abhängig, vor allem von den Englischkenntnissen, dem Bildungsgrad und dem Kommunikationsbereich. Zwar die Aussprache der aus dem Englischen stammenden Wörter schwankt, wird die englische Aussprache immer mehr bevorzugt, da sie zur **Differenzierung des Wortinhaltes** und der Schreibweise dient, wie beim folgenden Wortpaar: *Spot* ↔ *Spott* (vgl. Schmitz 2001).

1.3 Entwicklungstendenzen in der Grammatik

Die linguistische Grammatikebene wird zumeist in zwei Hauptbereiche unterteilt, und zwar in die **Morphologie** und die **Syntax**. Da man zunächst die einzelnen Wörter und Wortarten kennen muss, um Sätze und längere Textabschnitten damit selbst produzieren zu können, nehmen wir zuerst die Tendenzen in der Morphologie aufs Korn.

1.3.1 Morphologische Ebene

Obwohl die Problematik des Passivs eher zum Forschungsgegenstand der Stilistik gehört, grenzt sie zum Teil auch mit den grammatischen Fragen. Passiv wird in der gesprochenen Sprache kaum benutzt – das lässt sich aber über **Konkurrenzformen des (Vorgangs)Passivs**, die im Gegenwartsdeutsch am Sonnenplatz sitzen, unter keinen Umständen behaupten. Zu diesen Passiversatzformen rechnet man (vgl. Braun 1998):

Aktivsätze:	<i>Der Wagen bremst.</i>
Adressatenpassiv (mittels Verben wie bekommen/erhalten/kriegen + Part. II):	<i>Er bekommt (erhält, kriegt) das Buch geschenkt.</i>
gehören + Part. II:	<i>Dieses Verhalten gehört bestraft.</i>
sich lassen + Infinitiv:	<i>Das Fenster lässt sich öffnen.</i>
sein/bleiben/haben + zu + Infinitiv:	<i>Der Schmerz ist kaum zu ertragen.</i>
Funktionsverbgefüge:	<i>Er bringt die Frage zur Entscheidung.</i>
Reflexivkonstruktionen:	<i>Das Buch verkauft sich gut.</i>
Wortbildungsmittel:	<i>Der Platz ist unbespielbar.</i>

Tab. 1 Konkurrenzformen des Passivs nach Braun (1998).

Einigen Autoren nach hat sich das Deutsche in den letzten tausend Jahren vom flektierenden zum analytischen **Sprachtypus** entwickelt, was sich am meisten in der Markierung von Kasus bei Substantiven und Numeri beobachten lässt. Diese werden durch Flexion nicht mehr so beeinflusst und manchmal hängt es von der Wortstellung ab, welcher Kasus einem Substantiv zuzuweisen ist (vgl. Glück; Sauer 1990).

Wenn die aktuelle Linguistik betrachtet wird, erkennt man leicht die Tendenz des **Genitivrückgangs**, was in der mangelnden morphologischen Kennzeichnung des Genitivs ihren Ursprung hat. Objektgenitiv ist eine grammatikalische Erscheinung, die schon seit einiger Zeit als Veraltungsprozess gesehen wird und die meisten Verben, die Objektgenitiv regiert haben, auf den Wortschatzrang gegangen sind. Als Beispiel führen wir folgende Verben an: *einer Sache/jds. schämen, jds. gedenken, sich jds. erinnern, jds. harren*. Eine Veränderung der Kasusregierung ist auch bei der Präposition *wegen* zu sehen. Nicht nur im Gesprochenen, sondern auch im Geschriebenen kommt Dativregierung häufiger als Verwendung des Genitivs vor, z. B. *wegen Urlaub geschlossen* (gesprochen, üblicher) ↔ *wegen Urlaubs geschlossen* (grammatisch korrekt aber veraltet). Die Lage des Genitivs ist jedoch nicht so gefährdet, es gibt noch viele Genitivausdrücke, wie z. B. *eines Tages, guter Dinge, viel Aufhebens, Prager Literatur, Kölner Dom*, denen keine Konkurrenzformen gegenüberstehen (vgl. Glück; Sauer 1990).

Bei der Pluralbindung tauchen die Modernisierungstendenzen bei **Pluraldubletten** auf, weil die originalen Pluralbildungen aus der Gebersprache im Deutschen als zu fremd wirken. Deswegen erscheinen Plurale wie *Alben* (anstatt *Alba*), *Praxen* (anstatt *Praxeis*), *Epen* (anstatt *Epoi*), *Bonusse* (anstatt *Boni*). Außerdem kommt in Vordergrund noch der Gebrauch des **s-Plurals**: *Jungs, Mädels, Boykotts, Biskuits, Baretts, Kommas, Tigers* gelten nicht mehr als starke Normverletzung und werden derzeit von breiter Gesellschaft akzeptiert. S- Pluralgebrauch lässt sich von erhöhter Kurzwörterbildung und verstärkter Zunahme der Anglizismen ableiten (vgl. Glück; Sauer 1990).

Das Verb in der aktuellen deutschen Sprachwissenschaft ist mehreren Veränderungen ausgesetzt, die Glück und Sauer (1990) in ihrem Werk unter folgenden Punkten gesammelt haben:

- Übergehen von starken Verben in die Klasse der schwachen Verben oder Mischverben (z. B. im Präteritum: *fragen – fragte/frug, backen – backte/buk, melken – melkte/molk* oder im Imperativ: *helf ihm mal, geb das her, tret mal drauf*);
- der Schwund des Präteritums = die Ersetzung von präteritalen Formen durch Perfektformen;
- das Plusquamperfekt wird durch Perfekt verdrängt, was der Abnahme der Nachzeitigkeit zugrunde liegt;
- die Ersetzung des Futur I durch ein Zeitadverbial und eine präsensische Verbform, während der Gebrauch von Futur I eine modale Bedeutung erhalten hat;
- Konjunktivformen werden auch nicht mehr so oft benutzt; schon die DUDEN-Grammatikbearbeitung aus dem Jahre 1973 besagt, „*Die indirekte Rede sollte im Konjunktiv stehen*“ (§ 248, vgl. Glück; Sauer). Bei Konjunktivgebrauch handelt es sich eher um Stilempfinden, denn Konjunktivsätze werden zumal als überkorrekt und geziert empfunden, also vom dem Sprecher eher negativ bewertet, was einer der Gründe zur Wahl des Konjunktiv II ist; bei Konjunktiv II erscheinen immer häufiger Ersetzungen mittels *würden + Infinitiv*.

Unter dem Einfluss der Anglisierung erfreuen sich englische Wörter auf der morphologischen Ebene wachsender Beliebtheit in der Alltagssprache. Eingliederung der nicht beugungsfähigen Wörter aus dem Englischen verläuft nicht freilich, von selbst. Es war nötig, den Substantiven ein grammatisches Geschlecht zuzufügen (z. B. *die Message, die Hard Disc*,

der Laser, der Space), was dank dem eingebauten sprachlichen Regelsystem problemlos vollgezogen wurde. Es muss zusätzlich auch der Plural markiert werden, wobei in den meisten Fällen zum s-Plural, typischen Fremdwortplural, gegriffen wird. Die englischen Wörter (sowie auch die deutschen) mit der Endung *-er* weisen im Plural keine Veränderung auf.

Was die adjektivische Morphologie betrifft, müssen Adjektive im Allgemeinen flektiert werden, was bei mehreren Anglizismen leicht durchgesetzt wird – Schwierigkeiten entstehen, wenn das englische Adjektiv auf einem Vokal endet. Folgende flektierte Form bei diesen Adjektiven: eine ganz *easye* Sache, ist unerlaubt, weswegen diese Wörter unflektiert bleiben (eine ganz *easy* Sache; ähnlich wie bei ein *lila* Kleid). Eine andere Möglichkeit bietet die kreative Jugendsprache, die in diesem Fall mit der Nachsilbe *-ig* experimentiert: *peacig, rockig, funnig* (vgl. Zabel 2001).

Englische Verben unterliegen auch der **Eindeutschung**, dem Prozess der Anpassung von Fremdwörtern an die deutsche Sprache (vgl. <https://www.duden.de/>), wenn sie bei der Beugung deutsche Flektionsmorpheme erhalten. Als allererster Eindeutschungsschritt wird die Infinitivendung hinzugefügt (*storen, deleten, contacten, downloaden*), mit der das Verb nach der deutschen Regelung problemlos flektiert werden kann (ich *printe*, du *bikst*, er *stort*). Die Probleme entstehen bei den mehrgliedrigen Wörtern mit Vorsilben (Er hat *downgeloadet* oder *gedownloadet*?). Im Zweifelsfall ist es zu empfehlen, zu der Lehnübersetzung zu greifen (Er hat *heruntergeladen* → er hat *downgeloadet*).

1.3.2 Syntaktische Ebene

Bei Betrachtung der syntaktischen Ebene muss auf Textsorte, Funktionalstil und Zielgruppe geachtet werden, denn alle diese Faktoren entscheiden über die Verwendung von verschiedenen syntaktischen Konstruktionen. Trotzdem ist es möglich, einige übergreifende Tendenzen zu erkennen. Eine von dieser erweist sich in der Vereinfachung von deutscher Syntax – die Sätze werden im geschriebenen Deutsch immer kürzer. Außerdem ist auch die Anzahl der Nebensätze zurückgegangen – Relativsätze bilden mehr als die Hälfte der verwendeten Nebensätze, auf dem zweiten Platz stehen *dass*-Sätze. Die Sätze werden also locker aneinandergereiht und die logische Gliederung der Sätze kommt viel seltener vor.

Ohne Betracht kann weder **Nominalisierung**¹ noch **Ausklammerung**² gelassen werden, da beide zur Überschaubarkeit des deutschen Satzklammers dienen, in dem sie den Inhaltskern im Satz vorverlegen. Ausgeklammert werden derzeit Nebensätze und satzwertige Infinitive, präpositionale Fügungen und Vergleichsglieder, um einen verständlicheren und bewusst umgangssprachlichen Stil zu erreichen, z. B.

- *Der Elektriker ist endlich gekommen, auf den ich schon drei Wochen warte.*
- *Er fing wieder an, Pfeife zu rauchen.*
- *Diese Untersuchung wird durchgeführt auf Grund eines neuen Verfahrens.*
- *M. hatte noch nie gezweifelt an dem überlegenen Verstand seines Gegenübers.*
- *Ich kann nicht stolz sein auf meinen Nachfolger* (vgl. Stedje 2007: 231).

Auf der syntaktischen Ebene erweist sich weiter die **Hauptwortstellung im Nebensatz** als einer der am häufigsten vertretenen Fehler der Muttersprachler. In der deutschen Syntax stehen sogar drei Stellungstypen für das finite Verb zur Verfügung:

1. die Zweitstellung des Verbs im normalen Hauptsatz (*Maria schreibt eine Dissertation.*), bei Ergänzungsfragen (*Was schreibt Maria?*) und uneingeleiteten Nebensätzen (*Ich glaube, Maria schreibt gerade an ihrer Dissertation.*) und auch bei einigen Entscheidungsfragen (*Maria schreibt eine Dissertation?*);
2. die Erststellung des Verbs bei Frageinversion (*Schreibt Maria eine Dissertation?*), Imperativsätzen (*Schreib eine Dissertation, Maria!*), uneingeleiteten Nebensätzen und nachgestellten Hauptsätzen (*Schreibt Maria ihre Dissertation nicht, verliert sie ihre Stelle.*) und in sog. Wunschsätzen (*Schreibe Maria ihre Dissertation doch endlich fertig!*);
3. die Endstellung des Verbs bei konjunkional eingeleiteten Nebensätzen (*Maria geht selten ins Kino, weil sie eine Dissertation schreibt.*).

Zwar kommen von der Endstellungsregel ein paar Abweichungen vor, diese aber sind in der Grammatik gründlich beschrieben und im Grunde nicht als falsch angenommen. In diesem Absatz wollen wir uns jedoch solchen Abweichungen widmen, die in den Grammatiken als falsch oder **anakoluthisch** auftreten und dem laxen mündlichen Sprachgebrauch zugeschrieben

¹ Änderung der Wortart eines Wortes in ein Nomen (vgl. <https://de.wiktionary.org/wiki/Nominalisierung>).

² Verschiebung einer Wortgruppe aus ihrer üblichen Position innerhalb der Satzklammer in eine Position außerhalb davon (vgl. <https://de.wiktionary.org/wiki/Ausklammerung>).

werden können. Hier wird nämlich über Zweitstellung des Verbs in Nebensätzen, die mit *weil*, *obwohl* oder *während* eingeleitet sind, gesprochen. Ulrike Gaumann (1983) berichtet mittels ihrer Arbeit „Weil die machen jetzt bald zu,“ dass diese Umkonstruktion noch im 16. Jahrhundert als gleichwertige Konstruktion zur Verbendstellung galt und ebenwürdig benutzt wurde. Die Endstellung des finiten Verbs setzte sich in die geschriebene Sprache erst mit der Neuregelung des 17. und 18. Jahrhunderts (vgl. Glück; Sauer 1990). Stellung des deutschen Verbs am Ende des Satzes ist von großer Bedeutung, nämlich bei der Unterscheidung von homonymen Ausdrücken, wo die Verbendstellung den Satz als abhängigen definiert und gleichzeitig auch die grammatische Funktion des Einleitungsmorphems klärt, z. B.

- a) ... *da sie schreibt*. → subordinierende Verknüpfung, kausale Konjunktion;
- b) ... *da schreibt sie*. → koordinierende Verknüpfung, Temporaladverbien.

Auf Umkonstruktionen, die wir in diesem Teil betrachten, geht von den „großen“ Grammatikern nur Peter Eisenberg ein, der diese als „**Anakoluth**“ oder „**Satzbrüche**“ in Betracht zieht. „*Ein Satzbruch oder ein Anakoluth ist diejenige Form der Rede, in der das Ende eines Satzes der am Anfang gewählten Konstruktion nicht entspricht, (...). Es handelt sich dabei zunächst um Fehler aus Nachlässigkeit oder Unachtsamkeit*“ (Duden 1984: § 1147). Zwar bezeichnet auch er diese Konstruktion als falsch, ihn interessieren aber auch die wahrscheinlichen Gründe für ihre Entstehung und Verbreitung. Er schlägt sogar vor, dass es sich bei der Konjunktion *weil* um Bedeutungsnuancierung handeln kann, wenn diese Konjunktion im Vergleich zu *da* und *denn* gestellt wird. Gaumann (1983) berichtet auf der anderen Seite darüber, dass „*weil-Einleitungen mit anschließender Pause und Hauptsatzwortstellung im Folgenden Signale dafür seien, daß der Sprecher den 'turn' übernehmen wolle*“ (Glück; Sauer 1990: 47).

Die syntaktische Struktur scheint also von den suprasegmentalen und pragmatischen Besonderheiten abhängig zu sein, was auch für Beweis dessen dient, dass Anakoluth im Geschriebenen kaum aufzufinden sind. Die Hauptwortstellung nach *weil*, *obwohl* und *während* ist bisweilen aufs Mündliche beschränkt und wird von der Grammatik noch nicht akzeptiert.

Aus der Sicht der Eindringung des Englischen in die deutsche Gegenwartssprache wird die syntaktische Ebene von der Übernahme der Satzstrukturen betroffen: *Ich erinnere das nicht. Ich habe es erst jetzt realisiert. Wie heißt das in Deutsch? Ich würde sagen.* (vgl. Zabel 2001). Entlehnungen treten auch in dem idiomatischen Bereich auf, wobei die fremden Idiome, die der

Sprecher aus dem Englischen entlehnt hat, „*gewisse Schlüsse auf die Stärke des fremden Einflusses, auf den Grad der „Anfälligkeit“ gegenüber diesem Einfluss zulassen*“ (Wojcik 1982: 96 – 97).

1.4 Entwicklungstendenzen im Wortschatz und in der Wortbildung

Es lässt sich sagen, dass die meisten und größten Veränderungen der letzten Jahrzehnte am Wortschatz zu erkennen sind. Zwar verändert sich der Wortschatz zu jeder Zeit und durch Zunahme der Fremdwörter wird er reicher, ist der Zuwachs an Wörtern so rasant wie heute noch nie gewesen. Diese Tendenz beruht auf den großen Fortschritten der Technik und Naturwissenschaften, die diese moderne Welt charakterisieren und sich so im Wortschatz einer Sprache widerspiegeln. Mit der Entwicklung hängt jedoch die Verwissenschaftlichung und Intellektualisierung der Sprache zusammen, was einerseits dem Sprecher die Möglichkeit bietet, sich präziser und prestiger auszudrücken, andererseits entfernt sich die Sprache damit vom allgemeinen Sprachgebrauch, was zur Sprachbarrierenschaffung führen kann und somit werden einige weniger ausgebildete Menschen aus der Kommunikation ausgeschlossen. Es ist ohne Zweifel festzustellen, dass die meisten Neuwörter gegenwärtig ins Deutsche aus dem Englischen kommen. Diese Wörter dienen vor allem der Benennung von neuen Gegenständen/Prozessen, sie stehen aber in Konkurrenz mit schon existierenden deutschen Ausdrücken – diese Tatsache wird jedoch gründlicher auf einer anderen Stelle dieser Arbeit erörtert.

Die Entwicklung zur Kürze und Konzentration gilt als eine übergreifende Tendenz, die nicht nur mit der Syntax und Wortbildung verbunden ist, sondern sie wurzelt auch in der pragmatischen Ebene. Die vielen Neubildungen ermöglichen den modernen Satzbau mit seinen kurzen Sätzen, wenigen Nebensätzen und seiner starken Nominalisierung. In der Pressesprache ist das Bedürfnis der Sprachökonomie am leichtesten zu bemerken. In vielen Texten entstehen diesen Entwicklungen entsprechende spontane Augenblicksbildungen (**Okkasionalismen**), die manchmal nur in ihrem Kontext verstanden werden können. Ein weiteres Charakteristikum des Deutschen von heute erweist sich im Vorkommen von immer längeren Kompositen. Dieser Prozess ist nicht nur bei substantivischen Zusammensetzungen (z. B. *Einwohnermeldepflicht*, *Kraftfahrzeughaftpflichtversicherung*), sogenannte Bandwurmörter treten immer mehr auch bei Adjektivbildung auf (z. B. *planungsrelevant*, *verwaltungstechnisch*, *bürgerbezogen*).

Zahlreiche Zusammensetzungen kommen mit dem Bindestrich vor (z. B. *Anti-Lärm-Bestimmungen, Lohn-Preis-Spirale, Do-it-yourself-Bewegung, Anti-Aging-Trend*).

Der Sprachökonomie ist auch die Bildung von Abkürzungen zuzuschreiben. Einerseits werden einige Komposita gekürzt (*Fünftagearbeitswoche* → *Fünftageweche, Pullover* → *Pulli, web-log* → *Blog*), andererseits werden viele Initial- und Kurzwörter gebildet und benutzt (Initialwörter: *die Flak* = *Flugabwehrkanone, APO* = *außerparlamentarische Opposition, dpa* = *Deutsche Presse-Agentur*; Kurzwörter: *Labor* = *Laboratorium, Bus* = *Omnibus, Azubi* = *Auszubildender, Uni* = *Universität, Mofa* = *Motorfahrrad, Alki* = *Alkoholiker*) (vgl. Stedje 2007).

Was das Verbsystem der deutschen Sprache anbelangt, heute sind sog. Eindeutschungen von dem Englischen am meisten verbreitet. Aus dem Englischen stammende Verben passen sich gewöhnlich den deutschen Konjugationsregeln somit an, dass das Infinitivsuffix *-en* dem englischen Infinitiv hinzugefügt wird. Der gleiche Prozess gilt auch für andere Verbformen, was auch das Beispiel des Verbs *leasen* (= auf Zeit mieten) bestätigt (vgl. Glück; Sauer 1987):

<i>ich lease/er least</i>
<i>man wird leasen</i>
<i>sollte das Auto geleast werden</i>
<i>das geleaste Fahrzeug</i>
<i>mit dem Geleasten fahren</i>
<i>verleasen</i>

Tab. 2 Verbformen des Verbs "leasen".

Zu den Veränderungen des Wortschatzes gehört auf jeden Fall auch die Internationalisierung der Sprache, was folgende Gründe haben kann:

- ✓ indoeuropäische Sprachverwandtschaft;
- ✓ wechselseitige Entlehnungen aus der englischen, französischen, deutschen u. a. Sprachen;
- ✓ Sprachkonventionen in übernationalen Institutionen (wie Kirchen, Verbände);
- ✓ Sprachregelungen in internationalen Fachsprachen;
- ✓ Informationsaustausch durch internationale Nachrichtenagenturen.

Ein Internationalismus ist also je nach W. Ulrich „*Wort, das in vielen Nationalsprachen, international gebräuchlich, ohne Übersetzung verständlich ist*“ (Braun 1998: 194). Internationalismen können als Ergebnis der übernationalen Prozesse mit politischen, kulturellen, ökonomischen Voraussetzungen gelten. Ein wichtiges Charakteristikum bietet auch G. Décsy, der bemerkt: „*Internationalismus sei jedes Wort, das aus dem Lateinischen, Griechischen, Französischen, Englischen oder aus einer anderen großen Sprache (Deutsch, Russisch, Spanisch, Italienisch) stammt und in einer größeren Anzahl von Sprachen verbreitet ist*“ (Braun 1998: 195).

Anglisierung betreffend, am auffallendsten ist gerade diese Ebene des Wortschatzes betroffen, da der Wortschatz einer großen Menge englischen Ausdrücken gegenüberstehen muss. Ein paar Beispiele: *Nightline, Ticketcounter, Party Time, Computerservices, Flower Power, Car Wash, Truck Stops, Modern Hair Styling* (vgl. Zabel 2001).

1.5 Kurzer historischer Exkurs der Übernahme englischer Entlehnungen

Nach den zwei riesigen Weltkriegen sind große Veränderungen in die Tagesordnung aller beleidigten Länder eingetreten. Unter diesen Änderungen verstehen wir nicht nur die riesigen Fortschritte in der Wissenschaft und Technik, sondern auch einen wesentlichen Massenumzug, vor allem in der Richtung West. Deutschland wurde auch von allen diesen Tendenzen betroffen, was sich gleich im Wortschatz widerspiegelte.

Der turbulente Auftakt besteht in der Besatzungszeit in den schnell anbahnenden dienstlichen, geschäftlichen und persönlichen Kontakten zwischen Besatzungsarmee und Bevölkerung (vgl. Zabel 2001). Amerikanische Besatzungszone auf die Probe stellend ist es festzustellen, dass in den 1950er-Jahren immer mehr amerikanischer Fernsehserien und Filme auf den Markt traten. Dieser Amerikanisierung zufolge hat „**American Way of Life**“ in den Medien heute Einfluss auf die deutsche Kultur und Sprache.

Neben den klassischen älteren Medien wie Presse und Rundfunk vermehren sich seit der zweiten Hälfte des 20. Jh. auch neue Medien – Fernsehen und vor allem Internet. Die neuen Techniken der Kurznachrichten – SMS und E-Mails haben gleich nach ihrem Vorkommen die Gewohnheiten und Normen der schriftlichen Sprache verändert.

Seit den sechziger Jahren haben sich Kontakte der deutschen Sprachen mit anderen Fremdsprachen, vornehmlich wegen ausländischen Arbeitnehmern, wesentlich gehoben. Die

sogenannten Gastarbeiter verfügen über unterschiedlichste Muttersprachen und gerade innerhalb dieser Gruppen haben sich teilweise bereits Mischsprachen (**Pidgin- oder Kreolsprachen**) – aus deutschen und muttersprachlichen Bestandteilen – gebildet. Besonders der Einfluss des Englischen hat in den letzten Jahrzehnten enorm zugenommen, weshalb es von der Sprachmischung (Denglisch) die Rede sein kann (vgl. Stedje 2007).

Es wurde zwar versucht, die Flut der englischen Fremdwörter einzudämmen, da der deutsche Wortschatz stark durch englische Wörter gestört und von ihnen ersetzt wurde. Angloamerikanismen wurden aber im Zuge der Internationalisierung immer mehr in die Fachsprachen übernommen. Sie wurden aber auch durch Medien importiert und sind in Fernsehen, Filmen, Sport- und Modebereichen auf jedem Schritt und Tritt zu sehen (z. B. *Feature, Show, Fan, Camping, Rallye, Make-up*).

Die Jugendsprache machte sich um die Verbreitung der englischen Ausdrücke auch großen Verdienst. Durch Jugendsprache sind sogenannte Modewörter (wie *Hit, Disko, das popt*) in den Wortschatzumfang eingetreten. Um neue Verhältnisse auf der politischen Ebene und neue Verhältnisse der westlichen Welt zu bezeichnen, erscheinen im Deutschen Fremdwörter wie *Vietnam-Killer, Luftgangster, High Society, Kongress-Lobby, Manager* u.i. (vgl. Stedje 2007).

Als es früher angedeutet wurde, wurde der englische Einfluss im 20. Jh. immer stärker, wobei die Entlehnungen aus dem amerikanischen Englisch überwiegen. Viele von diesen Neuwörtern decken eine Wortschatzlücke, die anderen wurden nur aus den Prestige Gründen übernommen. Als weiterer Entscheidungsfaktor dient auch die Kürze der englischen Wörter. Unerwähnt darf nicht die Bedeutungsdifferenzierung bleiben, was den spezifischeren Ausdruck durch Nuancierung ermöglicht. Im Folgenden führen wir ein paar Beispiele (Quelle: Stedje 2007: 216) auf:

<i>Drink</i> =	alkoholisches Getränk, besonders ein Mix-Getränk
<i>Hit</i> =	extra erfolgreicher Schlager
<i>Job</i> =	oft: vorübergehende Arbeit
<i>Meeting</i> =	politische, wissenschaftliche oder sportliche Zusammenkunft

Tab. 3 Beispiele der Bedeutungsdifferenzierung

Einige Fremdwörter treten in den deutschen Wortschatz in ihrer ursprünglicher (= unveränderter) Form ein, die anderen werden eingedeutscht oder als Lehnübersetzung empfangen. Viele von diesen bilden dann zusammen mit den deutschen Wörtern Kompositionsglieder oder kommen als Ableitungsmorpheme vor: *Milch-Shake*, *Käsetoast*, *Reiseboom*, *Raumdesigner*, *Livesendung*, *Round-Table-Konferenz*, *testbar*, *Managertum*, *foulen*, *ansurfen* (vgl. Stedje 2007).

Entlehnungen aus dem Englischen müssen sehr vorsichtig von den sogenannten **Pseudofremdwörtern** unterschieden werden, denn es handelt sich bei diesen Wörtern um bloße Deutschschöpfungen, deren Dasein im Englischen keine Wurzel hat. Als Pseudofremdwörter gelten z. B. Wörter: *Twen*, mit der Bedeutung einer zwischen 20 und 29 Jahre alten Person, *Dressman* = männliches Mannequin, *Handy* – Mobiltelefon (im Englischen: handlich, praktisch).

Werbung spielt in der Übernahme von englischen Ausdrücken auch eine bedeutende Rolle. Um werbekräftiger zu sein, arbeitet Marketing mit englischen Warenbezeichnungen (*After Shave Lotion*, *Cleanser*, *folter tipped*) und mit der englischen Orthographie (*Cigarette* statt *Zigarette*).

Alles in Allem, die Gründe für die große Flut der Entlehnungen lassen sich in folgender Tabelle zusammenfassen:

• die politische Vormachtstellung der Vereinigten Staaten nach dem 2. Weltkrieg
• westliche Bündnispolitik
• Internationalisierung auf wirtschaftlichem, kulturellem und wissenschaftlichem Gebiet
• Übersetzungen von Fachtexten aus dem Englischen und Mittlungen der Nachrichtenagenturen
• der Englischunterricht in den Schulen
• die Übernahme der englisch-amerikanischen Popkultur
• Entwicklung des Englischen zur Lingua franca

Tab. 4 Gründe der Entlehnungen

Zusammenfassung

Die Sprache ist ein Organismus, der viele Veränderungen überwinden muss. Da die Sprache dem zwischenmenschlichen Informationsaustausch dient, muss sich den Menschen anpassen. Die neuen Entwicklungen in der Sprachwissenschaft sind entweder der innerlichen oder äußerlichen Herkunft. In Hinblick auf die Anglisierung der deutschen Gegenwartssprache prägt sich ihr Einfluss auf der orthographischen und orthoepischen Ebene vor allem in der dem Englischen möglichst treuen Aussprache. Die Schreibweise wird schon zum Teil eingedeutscht. Grammatikalisch gesehen ist vor allem die syntaktische Ebene betroffen, Glied-für-Gliedübersetzungen kommen als keine Ausnahme vor (*Wie heißt das IN Deutsch?*). In der Wortbildung prägen sich erfolgreich mehrere Eindeutschungsstrategien (*Hinzufügung der Flexionsmorpheme, Großschreibung der Nomina*). Die lexikalische Ebene muss jedoch ständig dem Einfluss der eindringenden englischen Ausdrücke gegenüberstehen. Dieser Prozess fand seinen Anfangspunkt schon nach dem zweiten Weltkrieg, wann der westliche Teil Deutschlands von amerikanischen, britischen und französischen Armeen besetzt wurde. Die amerikanische Kultur hat zu der Mischkultur Deutschlands wesentlich beigetragen.

Slowakische Perspektive

Sollen wir diese Veränderungen mit der slowakischen Sprache vergleichen, kommen wir zu dem Ergebnis, dass das Deutsche nicht alleine die Einströmungen der englischen Wörter durchstehen muss. Alle europäischen Sprachen werden vom Englischen beeinflusst, auch die slowakische. Die originelle englische Aussprache wird im Slowakischen meistens behalten, jedoch wird die orthographische Seite fast völlig an das Slowakische angepasst. Aus der Sicht der Grammatik wird ab und zu die Syntax der slowakischen Sätze von dem Englischen übernommen, was als falsch anerkannt wird. Der slowakische Wortschatz empfängt derzeit viele neue und kenntnisbereichernde Neologismen. Bemerkenswert ist, dass der Englischunterricht sich echt erst nach dem Niederschlag der Kommunismusregime in der Slowakei verbreitete. In der Gegenwart ist jedoch die Beherrschung des Englischen als Selbstverständlichkeit angesehen.

2 Fremdwörter als Bestandteil des Wortschatzes in der deutschen Gegenwartssprache

2.1 Was ist ein Fremdwort?

Bevor unsere Aufmerksamkeit auf den Gegenstand dieses Kapitels – auf Fremdwörter – gerichtet wird, sprechen wir kurz im Allgemeinen von dem deutschen Wortschatz. Herder (1984) erörtert, Wortschatz sei „*Gedankenschatz eines ganzen Volkes*“, wobei er unter diesem Begriff „*Vorratshaus (von) zu Zeichen gewordenen Gedanken*“ (Sommerfeldt 1988: 100) versteht. Das Wort **Wortschatz** lässt sich jedoch zweideutig erklären. Je nach Duden, versteht man unter Wortschatz „*Gesamtheit der Wörter einer Sprache*“ oder „*Gesamtheit der Wörter, über die ein Einzelner verfügt*“ (<https://www.duden.de>). Für die Zwecke dieser Arbeit wird nur die erste Bedeutung in Betracht gezogen.

Wortschatz einer Sprache kann aus mehreren Aspekten untersucht werden. Da das Anliegen dieser Arbeit in der Untersuchung des Englischeinflusses auf das Deutsche liegt, wird im Folgenden der Wortschatz unter dem Herkunftsaspekt analysiert.

Aus dem Aspekt der Herkunft von Wörtern gliedert sich der deutsche Wortschatz in Erbwörter und Fremdwörter. Wenn das Gespräch über Nichtfremdwörter ist, hört man oft Bezeichnungen wie heimische oder muttersprachliche Wörter, **Erbwörter**, Kernwörter, native oder indigene Wörter. Alle diesen Benennungen geben an, dass es sich um die natürlich entstandenen Wörter der deutschen Sprache handelt. Eine andere Charakteristik führt aus: „*Native Wörter sind (völlig unabhängig von ihrer Herkunft) solche Wörter, die den generellen grammatischen Regularitäten des Deutschen entsprechen; nichtnative Wörter sind (wiederum ungeachtet ihrer Herkunft) solche Wörter, die diesen Regularitäten nicht entsprechen*“ (Eisenberg 2012: 16).

Augst (1975) schlägt vor: „*Der Kernwortschatz des Deutschen umfasst zwischen 8.000 und 9.000 Wörter mit einfachen Stämmen, das sind Stämme ohne interne morphologische Grenze.*“ (Eisenberg 2012: 18) Entsprechend den Regularitäten des Silbenbaus sind die meisten einfachen Stämme Einsilber oder Zweisilber, die aus einer Vollsilbe und einer Reduktionssilbe gebildet werden, was den Sprechern Erkennung des Kernwortes erleichtert. Jedoch darf man bei der Untersuchung des Kernwortschatzes nicht verschweigen, dass ein beträchtlicher Teil des

Kernwortschatzes aus anderen Sprachen stammt. Dieser Auffassung stimmt auch Eisenberg zu, wenn er annimmt, dass Fremdwörter einen erheblichen Anteil am Gesamtwortschatz darstellen (Eisenberg 2012).

„Fremdwörter sind Wörter des Deutschen, auch wenn sie ganz oder teilweise aus anderen Sprachen übernommen sind“ (Eisenberg 2012: 2). Diese Wörter befinden sich jetzt im Deutschen und verlieren in der Regel Eigenschaften, die sie in der Gebersprache besaßen. Wenn die genaue Bedeutung des originalen Wortes einbehalten werden will, wird solches Wort als Zitatwort mittels Kursivschrift markiert. Zitatwörter gehören üblicherweise zum Fremdwortschatz nicht – als Hauptkriterium für die Eingliederung eines Wortes in den (Fremd)wortschatz schlägt Heller (1996) das Geläufigkeitsprinzip (vgl. Schippan 1992) vor.

Eisenberg vertritt weiter die Position, dass Fremdwörter einen besonderen Teil des deutschen Wortschatzes bilden, weil Kernwortschatz der deutschen Sprache aus einfach und einheitlich aufgebauten Nichtfremdwörtern besteht. Fremdwörter werden jedoch den Erbwörtern immer mehr angeglichen und gehen schrittweise in den Kernwortschatz über. Komplexe Vorgänge im Sprachwandel beeinflussen auch den Fremdwortschatz, denn dieser verändert sich in derselben Weise wie Kernwörter, im Allgemeinen aber schneller.

Wörter fremder Herkunft sind mittels der folgenden phonologischen, morphologischen oder orthographischen Eigenschaften von Kernwörtern leicht zu trennen. Lautliche (phonologische) Fremdheit ist am leichtesten erkennbarer Charakterzug des Fremdwortes, denn sie wird durch fremde Laute, Silbenfolge oder fremden Wortakzent gekennzeichnet (z. B. *Page, Loge*). Morphologische Fremdheit wird an Flexionsformen anerkannt (im Gen. *Tipps* anstatt *Tippes*) oder durch fremdes Affix (Präfix: *Konsens, Kontrakt*, Suffix: *Friseur, Monteur*). Das Wort kann auch aufgrund der Schreibweise fremd sein, wie bei *Beat, Chlor, Tour, Typ*. Normalerweise würden diese Wörter nach Eisenberg folgenderweise geschrieben: *Biet, Klor/Klohr, Tur/Tuhr, Tüp* (Eisenberg 2012).

2.2 Entlehnung als Prozess und Resultat. Arten und Formen der Entlehnung im Deutschen

Wie es angedeutet wurde, bilden Fremdwörter einen nicht vernachlässigbaren Teil des deutschen Wortgutes, das sich dank direkter Übernahme oder indirekter Inspiration und folgender Eigenschöpfung immer vergrößert. Nicht alle Neuwörter werden in ihrer

ursprünglichen fremden Form übernommen, manche werden indirekt mit den Mitteln der eigenen Sprache den fremden Wörtern nachgebildet. Eine dritte Möglichkeit besteht in Bedeutungsbereicherung eines einheimischen Wortes durch fremden Einfluss (vgl. Stedje 2007).

Es ist zu behaupten, dass die zum fremden Wortgut gehörenden Entlehnungen im unterschiedlichen Grade in die Lexik der deutschen Sprache integriert sind. Wojcik deutet an, dass die günstigsten Bedingungen für einen Integrationsprozess auf jeden Fall solche aufnehmenden Sprachen stellen, die zu gleichen oder ähnlichen Bildungs-, Verwendungs- oder Fügeweisen fähig seien, wie die abgebende Sprache (vgl. Wojcik 1982).

Allerdings verläuft die Anpassung an das deutsche Sprachsystem allmählich und weist verschiedene Grade auf. Am wenigsten werden Wörter wie *Restaurant* oder *Ingenieur* angepasst, denn bei beiden Wörtern wird sowohl fremde Schreibung als auch fremde Aussprache mit fremder Betonung beobachtet. Einen höheren Grad der Eindeutschung stellt das Wort *Büro* dar, bei dem wir schon die deutsche Schreibung merken, die aber noch die fremde Betonung behält. Auf der weiteren Stufe steht das Wort *Konto*, das schon deutsche Schreibung und Aussprache beweist, aber noch über eine fremde Endung *-o* verfügt. Aus der morphologischen Sicht (Pluralbildungs- und Konjugationssystem) handelt es sich trotzdem um eine fast vollkommene Übernahme. Eine weitere morphologische Angleichung lässt sich im neuerworbenen Genus erkennen, das gewöhnlich einem verwandten deutschen Wort zugeteilt wird, z. B. *the service* → *der Service* = *der Dienst*; *the story* → *die Story* = *die Geschichte*, *wodka* → *der Wodka* = *der Schnaps* (vgl. Kühn 1991).

In seiner Tabelle unterscheidet Betz (1959) zunächst zwischen zwei großen Klassen des Lehnngutes – dem äußeren Lehnngut und dem inneren Lehnngut. Das äußere Lehnngut wird dann noch in Lehn- und Fremdwörter, Hybridbildungen und Scheinentlehnungen unterteilt. Beim inneren Lehnngut erfolgt die Unterteilung offensichtlich komplizierter. Auf der ersten Ebene der Lehnprägung erkennen wir Lehnbildung und Lehnbedeutung. Lehnbildung wird dann weiter in Lehnformung und Lehnschöpfung unterteilt, wobei bei der Lehnformung noch zwischen Lehnübersetzung und Lehnübertragung zu unterscheiden ist.

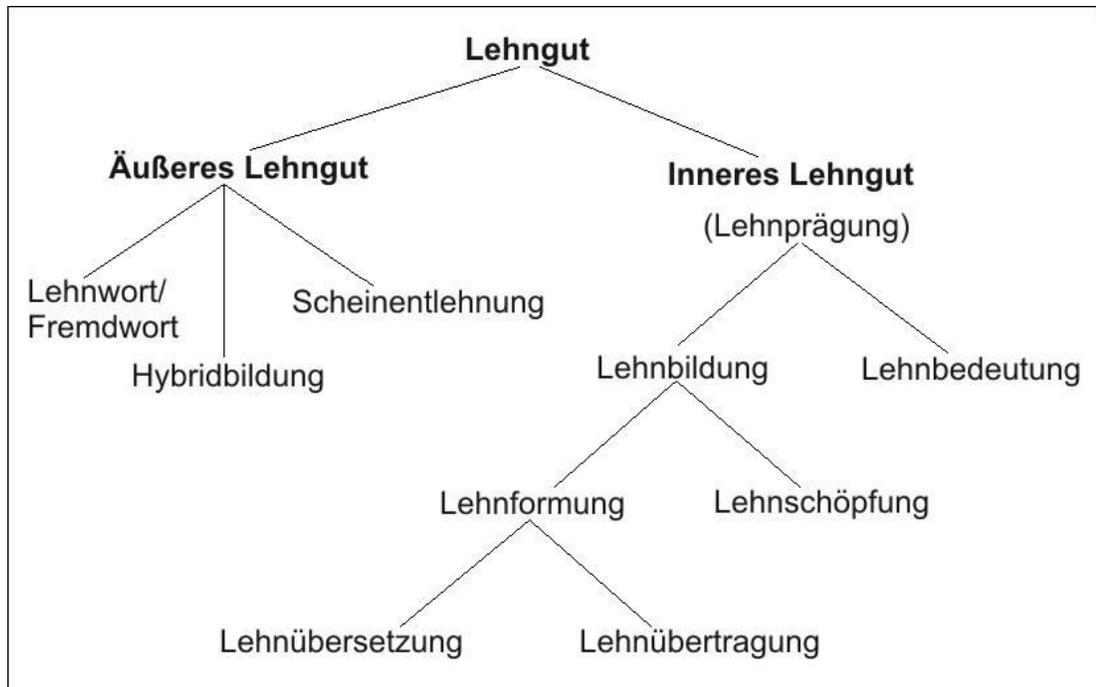


Abb. 1: Formen der Entlehnungen nach W. Betz

Im Folgenden werden alle Subkategorien des Lehngutes kurz charakterisiert. Bezüglich des Grades der Anpassung an die phonetischen, graphischen und morphologischen Züge der deutschen Wörter unterscheidet Betz (1959) unter fremden Entlehnungen zunächst zwischen dem Fremdwort und dem Lehnwort. Diejenigen übernommenen Wörter, die die fremden Charakterzüge bewahren und dem Deutschen nicht angeglichen werden, heißen **Fremdwörter**. Jedoch wenn die Entlehnung dem deutschen Sprachsystem angepasst wird, ist von Erbwörtern schwer erkennbar und wird von Muttersprachler nicht mehr als fremd empfunden, handelt es sich um ein **Lehnwort**. Zu den wichtigsten Identifizierungskriterien von Lehnwörtern werden morphematische Struktur und mit ihr verbundene Eingliederung in Wortbildungsparadigmen, Lautung und Akzentuierung, Graphematik und Geläufigkeit gezählt. Es handelt sich eher um fremde Muster unabhängiger oder unbeeinflusster Spracheigentümlichkeit als um Entlehnungen (vgl. Wojcik 1982, Schippan 1992).

Als **hybride Bildungen** werden Kombinationen der deutschen und fremden Morpheme bezeichnet, z. B. Wörter mit deutscher Basis und fremdem Affix: *superfein*, *extrastark*, *buchstabieren*; und umgekehrt, Wörter mit fremder Basis und deutschem Affix: *kontinuierlich*, *dilletantisch*, *Sympathisantin*.

Beim äußeren Lehnwort werden sowohl Wortform als auch Bedeutung (bei **Scheinentlehnungen** nur teilweise) übernommen. Bei Lehnprägungen ist nur die Übernahme des Inneren, d. h. der Bedeutung zu merken.

Bei den **Lehnbedeutungen** wird nur die Bedeutung auf ein einheimisches Wort übertragen, z. B. *buchen* – ursprünglich „in ein Rechnungsbuch eintragen“; heute hat es unter dem Einfluss des Englischen auch die zweite Bedeutung: „einen Platz bestellen“; *realisieren* – ursprünglich nur die Bedeutung „etwas verwirklichen“, derzeit durch Interferenzen mit Englischsprechern auch Lehnbedeutung „einsehen“ (vgl. Stedje, 2007). Peter Eisenberg (2014) führt aus, Lehnbedeutungen seien „*Wörter, die formal Kernwörter sind, aber durch fremden Einfluss eine Bedeutungsveränderung erfahren oder eine zusätzliche, neue Bedeutung erhalten haben, z. B. Wanze/bug (Abhörgerät), feuern/to fire (entlassen)*“ (Eisenberg 2014: 35).

Unter **Lehnbildungen** sind solche Zusammensetzungen oder Ableitungen zu verstehen, die nach fremden Vorbildern entstanden sind, aber aus einheimischen Sprachelementen bestehen. Diese Subkategorie lässt sich in 2 kleinere unterteilen:

a) **Lehnformungen**, die sich noch in weitere 2 Untergruppen teilen lassen:

Eine Glied-für-Glied-Übersetzung wird **Lehnübersetzung** genannt, z. B. *pocket-book* → *Taschenbuch*; *brain-washing* → *Gehirn-wäsche*; *ordre du jour* → *Tagesordnung*; *dom kultury* → *Kulturhaus*.

Bei der **Lehnübertragung** werden Glieder nicht direkt übersetzt, weshalb sie auch mit ihrem Vorbild nicht ganz übereinstimmen, es geschieht nur eine Teilübersetzung, z. B. *paeninsula* („beinahe-Insel“) → *Halbinsel*; *geographia* („Erdbeschreibung“) → *Erdkunde*; *délicatesse* („zärtliche Kost“) → *Zartgefühl*.

b) **Lehnschöpfungen** – entstehen aus dem Bedürfnis, fremde Wörter durch einheimische zu ersetzen; in diese Gruppe zählt man neugebildete Wörter, die keine direkte Übersetzung oder Teilübersetzung (= Lehnübersetzung, -übertragung) sind, sondern sie stehen von den fremden Vorbildern formal unabhängig, z. B. *Cognac* → *Kognak* (den deutschen Weinbrennereien wurde der Markenname *Kognak* verboten) → *Weinbrand*; *vélozipède* → *Veloziped* → *Fahrrad* (vgl. Stedje 2007).

Alle Lehnprägungen sind nach der Form Kernwörter, die in der Regel den Wortbildungsregeln der Kerngrammatik entsprechen, nur ihre Bedeutung von anderer Sprache entlehnt haben.

Bei der Betrachtung von Arten der Entlehnungen ist die Aufteilung von direkter und indirekter Entlehnung bemerkenswert. Unter **direkter Entlehnung** wird jede Sachentlehnung und literarische oder kontaktive Übernahme verstanden. Wenn ein Wort durch eine andere Sprache, durch ein anderes Land vermittelt wurde, dann ist die Rede von **indirekten Entlehnungen**. Zum Beispiel nehmen wir das Wort *Mayonnaise*, das von Türkischem durch Französische ins Deutsche gelang (vgl. Schippan 1992).

Eine spezielle Gruppe von Fremdwörtern, die in vielen Sprachen in gleicher Bedeutung gebräuchlich sind, nennt man **Internationalismen**. Internationalismen sind zumeist in den Bereichen der Wissenschaft, Technik und Politik zu finden und sind gegenwärtig vor allem englischer Herkunft. Mitunter decken sich die Bedeutungen der ähnlich aussehenden Wörter nicht hundertprozentig – dann ist die Rede von sogenannten **falschen Freunden**.

2.3 Assimilationsprozesse im Entlehnungsprozess

Manche Fremdwörter werden zuerst in einer lexikalisch-semanticen Variante übernommen, d. h. dass sich nur eine Bedeutung in der Nehmersprache eingebürgert hat, z. B. vom Englischen *spleen* wurde nur die Bedeutung „üble Laune“ übernommen. Diese Basis kann zur Grundlage weiterer Wortbildungsprozesse werden (z. B. *spleenig*), wobei sie auch zur Unterscheidung in fremder lexikalisch-semanticen Variante auftritt.

Lautliche Abwandlung und ihre Anpassung dem deutschen Sprachsystem verfolgt häufig als der erste Eindeutschungsprozess. Weil die Phonemsysteme auch verwandter Sprachen nicht übereinstimmen, ist es notwendig, das fremde Phonem durch ein ähnlich klingendes deutsches Phonem zu ersetzen oder das Schriftbild zu modifizieren.

Bei der Eindeutschungsfortsetzung ist es nötig, das Lehngut grammatisch zu inkorporieren, um es in die Rede reibungslos bringen zu können. Grammatische Einbürgerung umfasst Erhaltung der substantivischen Genusmerkmale, Übernahme deutscher Konjugationsformen und die Kennzeichnung des Infinitivs bei Verben, Kasus- und Numeruskennzeichnung.

Die Genuseinordnung erfolgt auf dreifache Art und Weise:

- a) wenn die Wörter über fremden Affix verfügen, werden sie gerade nach diesem Affix einem Genus eingeordnet, z. B. *-ismus* → *mask.*; *-ität* → *fem.*, *-ett* → *neut.*;

- b) nach der semantischen Nähe/Ähnlichkeit erhalten sie das Genus der benachbarten deutschen Wörter, z. B. *Wodka* → *mask.* (*r Weinbrand, r Schnaps*);
- c) oder das Genus ergibt sich nach dem natürlichen Geschlecht selbst z. B. *Diva* → *fem.* (vgl. Schippan 1992).

2.4 Ursachen und Folgen der Entlehnung fremdes Wortgutes im Deutschen

Der Grund aller Veränderungen im Wortschatz einer Sprache liegt in der Entwicklung der kommunikativen Beziehungen der Menschen. Den größten Einfluss auf das Vokabular der einzelnen Menschen übt Alter, Ausbildungsgrad, Arbeits- und Freizeitbeschäftigung aus. Gerade die Zugehörigkeit zu bestimmten Kommunikationsbereichen setzt die Kenntnisse und Verwendung bestimmter lexikalischer Einheiten vor.

In der Sprachwissenschaft werden mehrere Wege des Gelingens fremden Wortschatzes in eine Sprache anerkannt. Der deutschen Sprache diente noch in germanischer Zeit keltisches Wortgut als sprachliches Substrat. Vor allem viele Eigennamen im Deutschen sind keltischer und teilweise slawischer Herkunft, denn „*der Hauptweg der Übernahme in germanischer Zeit war der direkte Kontakt zwischen den Sprachträgern*“ (Schippan 1992: 263). Die meisten Orts-, Gewässer- und Flurnamen wurden daher durch die Besetzung von Gebieten, durch Kriege und Handel mit verschiedenen Nationen in die deutsche Sprache übernommen.

Es lässt sich behaupten, dass fast jede Sprache mit anderen Sprachen in viel Kontakt tritt. Wenn vor allem zwei verschiedene Sprachgemeinschaften intensive Beziehungen pflegen, führt das auch zu wechselseitiger Beeinflussung in der Kommunikation und im Sprachgebrauch. Die Sprachen der mächtigsten Staaten werden in einer bestimmten Umgebung oft als übergeordnet angenommen und beeinflussen also alle anderen Sprachgemeinschaften, von denen sie umgeben werden. Auf dieser Basis entstehen Internationalismen, wobei die meisten im Deutschen erschienen Internationalismen, ihre Wurzeln in griechischer, lateinischer, englischer, französischer oder russischer Sprache haben.

Viele Fremdwörter geraten in die deutsche Sprache als **Neologismen**. Schippan erläutert, dass „*Lexeme, deren Entstehungszeit bekannt ist und die zu eben dieser Zeit von der Mehrzahl der Menschen einer Sprachgemeinschaft aufgenommen, aber noch als neu empfunden werden*“ (Schippan 1992: 244) als Neologismen betrachtet werden können. Diese neu aufgenommenen Wörter entweder integrieren sich bald in den Wortschatz, wobei sie nicht immer lexikographisch

dem Deutschen angepasst werden, oder verschwinden sie aus der deutschen Sprache völlig, weil sie durch ein deutsches Synonym verdrängt werden oder sie zum Rang des Wortschatzes als Archaismen verdrängt wurden, da sie einfach einen veralteten Gegenstand bezeichnen, der gar nicht mehr existiert, z. B. *Trottoir, Cupé, Perron*. Sie vertreten ihre Rolle also nur für eine bestimmte Zeitdauer.

Hiermit hängt nach Schippan (1992) die **Funktion des fremden Wortgutes** eng zusammen. Solange das Fremdwort nur eine Leerstelle im lexikalischen System der Nehmersprache besitzt, trägt es keine besondere lexikalische Aufgabe. Eine spezifische Funktion erhält es erst in der Konkurrenz mit anderen Benennungen. Fremdwörter werden häufig als ausdrucksstärker empfunden z. B. *attraktiv* ↔ *anziehend*, *sensibel* ↔ *empfindsam* und Angloamerikanismen spielen heute als Prestigewörter auch eine besondere Rolle, z. B. *Manager, Publicity, Entertainer* (vgl. Schippan 1992).

Was die erhöhte Einströmung von Wörtern englischer Herkunft in den letzten Dekaden anbelangt, dies hat viel zu tun mit der Einbürgerung der englischen Sprache als **Plansprache**. Unter Plan- oder Verkehrssprachen (lat. *Lingua franca*) sind „*bewusst geschaffene Sprachen, die der internationalen Kommunikation dienen*,“ (Kühn 1991: 101) zu verstehen. Esperanto gilt als die bekannteste menschlich erschaffene Plansprache, die aber trotz ihrer Einfachheit weltweit kaum einen Eingang gefunden hat. Die Rolle der *Lingua franca* spielt in der Gegenwart das sogenannte *Basic-Englisch*.

Zusammenfassend führt Schippan (1992) an, dass zu folgenden üblichsten Gründen des Wortschatzwechsels gehören: Verdrängung der alten Formen durch Analogiebildungen, Ablehnung des Sprachgebrauchs älterer Generationen, Durchsetzung von neuen Kräften in der Lexik, Formierung von neuen Kommunikationsgemeinschaften.

Für die wichtigste Ursache der Fremdwortentlehnung hält Schippan (1992) die Entlehnung mit der Sache, was dem Benennungsanspruch des neuen Objektes entspricht. Die Entlehnungen aus dem Französischen sind mit der Schichtenspezifizierung und -trennung des Adels zu verbinden. Internationalismen erschienen zum ersten Mal in großem Maße in 19. und 20. Jh. als Folge der internationalen Zusammenarbeit, z. B. *dumping, Bourgeoisie, Phonologie, Elektronik*.

Nach dem zweiten Weltkrieg wurde das in BRD und DDR geteilte Deutschland besonders von den zwei Sprachen der Okkupanten beeinflusst. In der DDR herrschten

Benennungen aus dem Russischen, durch BRD kamen ins Deutsche viele Anglizismen und Amerikanismen über. Englisch wurde sogar zur Modesprache, wobei die Mode als eine der stärksten Triebkräfte der Entlehnungen bezeichnet werden kann und bis heute z. T. die Dominanz des Englischen an der Spitze stehen lässt (vgl. Schippan 1992).

2.5 Anteil der aus dem Englischen stammenden Fremdwörter im Vergleich zu anderen Gebersprachen

Zwar liegt das Forschungsziel vornehmlich in der Untersuchung des englischen Wortgutes im Deutschen, Strömungen von Fremdwörtern aus den anderen Sprachen dürfen auf keinen Fall außer Acht gelassen werden. Im Folgenden wird eine Übersicht der Gebersprachen, die die Entwicklung des deutschen Wortschatzes tief beeinflusst haben, aufgestellt.

In der germanischen Zeit (50 v. Chr. – 500 n. Chr.), wann das Römische Reich seine Blütezeit erlebt hat, erschien „die erste lateinische Welle“, die in der Christianisierungsperiode (500 – 800) von „der zweiten lateinischen Welle“ gefolgt wurde. Zusammen mit der Entwicklung der höfischen Literatur im Hochmittelalter (1150 – 1250), geriet Französisch in den Vordergrund. Jedoch weil das Lateinische immer als die Sprache der Intelligenz, der Gelehrten betrachtet wurde, im Zeitalter des Humanismus (15. – 16. Jh.) taucht „die dritte lateinische Welle“ auf. Wegen des 30-jährigen Krieges (im 17. Jh.) entfaltete sich schon wieder der große Einfluss der romanischen Sprachen, besonders des Französischen. Im 19. und 20. Jh. wurden Internationalismen aus lateinischen und griechischen Wortstämmen verbreitet. Nach dem Zweiten Weltkrieg (1945 – Gegenwart) erwiesen sich in voller Kraft große Strömungen aus dem Anglo-Amerikanischen (vgl. Stedje 2007).

Die Entlehnungen aus den anderen Sprachen treten im Deutschen nicht so häufig auf und stehen im engen Zusammenhang mit historischer Entwicklung. Was die Entlehnungen aus entlegeneren Sprachen betrifft, diese werden oft durch Latein, Französisch oder Englisch ins Deutsche eingebracht, z. B.

aus dem Indischen:	<i>Joga, Dschungel, Pfeffer, Pyjama, Reis</i>
aus dem Arabischen:	<i>Alkohol, Kaffee, Algebra, Safran, Atlas</i>
aus amerikanischen Indianersprachen:	<i>Schokolade, Kokain, Tomate</i>

Tab. 5 Entlehnte Wörter im Deutschen aus entlegeneren Sprachen

Aus der Beobachtungen der Sprache in der Presse, Rundfunk und im Fernsehen ergibt sich, dass der Anteil der Fremdwörter am deutschen Wortschatz ziemlich groß ist. In den Zeitungstexten bilden sie 8-9 % (Duden 2010). In Fachtexten liegt dieser Anteil noch höher – in der Fachsprache werden Termini technici ganz naturgemäß verwendet. Es wird hier jedoch nur an Einschätzungen eingegangen, denn eine genaue Anzahl ist nicht möglich zu bestimmen, weil es fraglich ist, wie viele Wörter insgesamt im Deutschen umfasst werden. Diese Tatsache erfolgt daraus, dass für das Deutsche zusammengesetzte Wörter charakteristisch sind und diese werden, falls ihre Bedeutung sich von den zusammengesetzten Teilen leicht verstehen lässt, in den Wörterbüchern nicht behalten. *„Kein einziges Wörterbuch verzeichnet also den gesamten Wortbestand des Deutschen, und es gibt auch keine Möglichkeit, über die Anzahl der Fremdwörter im Deutschen exakte Angaben zu machen* (<https://www.duden.de/>), so informiert Dudenredaktion. Falls das gesamte deutsche Vokabular auf 300 bis 500 Tausend Wörter eingeschätzt wird, der absolute Fremdwortanteil würde bei 100 000 Wörtern liegen. Im Grundwortschatz des Deutschen, der rund 2800 Wörter umfasst, bilden Fremdwörter etwa 6 %, wobei an der ersten Stelle unter Wortarten Substantive, an zweiter Adjektive und weiter Verben stehen.

Wichtig jedoch ist, neben der Anzahl auch die Verwendungshäufigkeit des fremden Wortschatzes in Betracht zu ziehen, denn den neuesten sprachstatistischen Untersuchungen nach weisen Fremdwörter geringe Beleghäufigkeit und der Anteil von englischen Wörtern lag bei der Untersuchung nämlich werbesprachlicher Textsorten bei 4% (vgl. Duden 2010). Einer der Gründe dafür stellt der ständige Sprachwandel, dem auch Fremdwörter unterliegen, dar.

Zusammenfassung

Als Fremdwörter bezeichnet man solche Wörter, die von den Muttersprachlern als fremd empfunden werden, sich durch fremde sprachliche Charakterzüge ausprägen und dem deutschen Sprachsystem noch nicht angepasst wurden. Auf der anderen Seite lassen sich einige Wörter fremder Herkunft von den sogenannten Erbwörtern nicht ganz unterscheiden, d.h. sie wurden eingedeutscht und deshalb handelt es sich um Eindeutschungen. Diese Problematik wurde im ersten Unterkapitel behandelt. Des Weiteren wurde die Unterteilung des deutschen Lehngutes nach Betz betrachtet und im dritten Kapitel wurde der Assimilationsprozess beschrieben. Weiter wurde unsere Aufmerksamkeit auf den Ursprung, die Ursachen und Folgen fremden Wortgutes

im Deutschen gewendet, wobei auch ihre Funktionen kurz gefasst wurden. Im letzten Teil dieses Kapitels wurde dem Anteil der (nicht nur) aus dem Englischen stammenden Fremdwörtern aufs Korn gegangen.

Slowakische Perspektive

Was die Lage der Anglizismen betrifft, diese dominieren im Deutschen seit Ende des Zweiten Weltkrieges, wann die USA an die Macht gekommen ist. In der Gegenwart hängt die große Strömung der englischen Wörter mit technologischem Fortschritt und dem weltbekannten Prestige dieser Sprache zusammen. Ziehen wir die Lage der slowakischen Sprache in Erwägung, auch hier spielt der Anteil von Anglizismen eine bedeutende Rolle. Weiter ist der Einfluss von anderen Sprachen vergleichbar zur Lage des Deutschen, auch im Slowakischen befinden sich viele Wörter lateinischer, griechischer, französischer oder russischer Herkunft; außerdem treten hier auch viele Germanismen oder Bohemismen auf. Die Wege des Gelangens fremden Wortgutes in unsere Sprache sind ähnlich und ergeben sich meist aus der Geschichte unserer Nation.

3 Anglizismen im Deutschen

Die Problematik der Anglizismen wurde schon in den vorherigen Kapiteln angedeutet. Da aber die Vorkommensgründe der Fremdwörter in deutscher Sprache im Allgemeinen analysiert wurden, gestatten wir in diesem Kapitel die meisten Anlässe, bei denen die Anglizismen im Deutschen bevorzugt werden, zu schildern.

Am Anfang dieser Untersuchung bietet sich ein Blick in die Vergangenheit an. Es ist zu behaupten, dass die meisten neuen Entlehnungen zurzeit aus dem Englischen stammen. Einfluss der derzeitigen Welt- und Verkehrssprache fang sich an schon nach dem Ersten Weltkrieg massenhaft zu vermehren. Vor allem der amerikanisch-englische Einfluss verstärkte sich nach dem Zweiten Weltkrieg, was uns zu der Voraussetzung führt, dass unter dem allgemeinen Begriff *Anglizismen* vor allem *Amerikanismen* zu verstehen sind. Dieses große Ausmaß der amerikanischen Fremdwörter hängt sehr eng mit starker politischer und wirtschaftlicher Abhängigkeit zusammen. Amerikanismen wurden hauptsächlich in der Bundesrepublik sehr begierig empfangen, da die junge deutsche Intelligenz in der Verwertung oder Verdrängung der gesamten deutschen Vergangenheit durch sog. Kult des *Amerikanismus* einen neuen Beginn sah (vgl. Zauber 2001).

Seit den 1950-er Jahren erfährt deutscher Markt riesengroße Einströmung der amerikanischen Fernsehserien und Filme, womit die Präsenz des *American Way of Life* die deutsche Kultur und Sprache stark beeinflusste. Seit den sechziger Jahren ist die englische und amerikanische Musik zum festen Teil des Lebens geworden. Auch in der Werbung und Anwerbung kommen Anglizismen sehr häufig vor, hier scheinen sie jedoch überflüssig zu sein, weil sie wegen Prestige die schon existierenden deutschen Wörter ersetzen, wie z. B. bei der Bezeichnung von Führungspositionen *Human Resource Manager* statt *Personalleiter* (vgl. Rehm; Uszkoreit 2012).

Problematik der Anglizismen beschließt sich jedoch nicht nur auf einzelne Wörter, sondern es werden schon ganze syntaktische Konstruktionen übernommen. Ein paar Beispiele führt Marki (2006) in ihrem Artikel an:

Anglizismus	Richtig
<i>Das macht Sinn.</i>	<i>Das ist sinnvoll.</i>
<i>Haben Sie einen schönen Tag!</i>	<i>Schönen Tag noch!</i>
<i>Kein Problem!</i>	<i>Gern geschehen!</i>
<i>etwas realisieren</i>	<i>etwas verstehen/erkennen</i>
<i>in 2006</i>	<i>2006</i>
<i>Ich denke...</i>	<i>Ich meine/glaube...</i>

Tab. 6 Beispiele der anglierten syntaktischen Konstruktionen

Im Folgenden wird unsere Aufmerksamkeit auf den Einfluss der Anglizismen in bestimmten Lebensbereichen gelenkt.

3.1 Ausmaß des Einflusses der englischen Sprache auf das Deutsche in ausgewählten Lebensbereichen

Konzeption des VDS (Verein Deutsche Sprache) skizziert in seiner Anglizismenliste bestimmte Kommunikationsbereiche, die sich durch verstärkten Anglizismengebrauch auszeichnen. Die Zusammenfassung dieser Bereiche sieht folgend aus:

1. Gesellschaft, Kultur, Politik;
2. Informatik im Alltag, Konsuminformatik;
3. Popkultur und Szene;
4. Reklame, Werbung;
5. Sport;
6. Technik, Wissenschaft;
7. Umgangssprache;
8. Wirtschaft.

Aus dieser Liste und eigenen Lebenserfahrungen ausgehend, wird im Folgenden der Anteil der Anglizismen in den drei Oberbereichen – der Wissenschaft und Technik, der Kultur und des Sports – erörtert.

3.1.1 Anglizismen im Bereich der Wissenschaft und Technik

Den Ausführungen von Franz Stark nach, verschafft die dominante Präsenz einer Sprache im wissenschaftlichen Kreis den wissenschaftlichen Leistungen dieser Sprachgemeinschaft größere Aufmerksamkeit in der Welt. Die Verwendung der fremden Verkehrssprache statt der Muttersprache verstärkt ebenfalls den Eindruck der wissenschaftlichen und technologischen Leistungsfähigkeit dieser Sprachgemeinschaft (vgl. Stark 2001).

Auch ehemaliger Leiter der Dudenredaktion kritisiert die Ergebnislosigkeit der deutschen Wissenschaftler gegenüber dem Englischen, weil die deutsche Sprache eine vollausgebildete Kultursprache ist, die von Wissenschaft und Fortschritt gestellte Aufgaben erfüllt. Die deutschen Forscher wandern jedoch ins Englische, um höhere Zitierquoten zu erreichen (vgl. Zabel 2001)

Wann verlor die deutsche Sprache ihre Stellung als eine bedeutende Wissenschaftssprache und ein internationales Kommunikationsmittel? Einigen Beiträgen des Symposiums in der Akademie der Wissenschaften und der Literatur zu Mainz (2000) nach, geschah dies schon anfangs des 20. Jh. Franz Gustav Kollmann (2000) sieht den Grund in der Emigration vieler deutschen Wissenschaftler zur Zeit des Ersten Weltkriegs. Gleichzeitig mit dem Wechsel des Wissenschaftsbetriebs erfolgte auch Sprachwechsel → hin zur Sprache des Gastlandes. Die Nachkriegszeit brachte jedoch keine Rückkehr zur Muttersprache, denn die meisten Wissenschaftler blieben im Ausland.

Ulrich Ammon (2000) schließt sich dieser Darlegung an und begründet sie auch durch den sinkenden Anteil der deutschen Zitate in Fachzeitschriften. Ammon bietet aber auch einen anderen Blick auf die Begebenheiten des Ersten Weltkriegs und kritisiert das Verhalten von denjenigen deutschen Wissenschaftlern, die anstatt einer Flucht ins Ausland die Kriegsgeschehnisse zu rechtfertigen versuchten und sich der internationalen Zusammenarbeit verweigerten, weshalb die internationalen Konferenzen nur auf Englisch oder Französisch gehalten wurden (meistens ohne Beteiligung deutscher Wissenschaftler) und das Deutsche geächtet wurde. „Gefährdet“ sieht er alle Wissenschaftsbereiche bis auf die klassischen (Archäologie, Philosophie, Theologie, Kunstwissenschaften).

Jürgen Schiewe sieht den Zusammenhang zwischen dem Prestigeverlust des Deutschen und Prestigegewinn des Englischen im Wechsel der Denkweise, denn seinen Auslegungen nach

ist die Frage nach der Wissenschaftssprache zugleich auch die Frage nach Denkstil und Funktionswandel. Da Englisch in beiden Bereichen, die in heutiger Wissenschaft dominieren, am Sonnenplatz sitzt, wird im Deutschen immer weniger publiziert (vgl. Groth 2001).

Professor Doktor Volker Hesse (2001) sieht eine große Gefahr in der Ärztensprache. Als beruflicher Arzt kritisiert er die überflüssige und unnötige Verwendung der englischen Ausdrücke in populärwissenschaftlichen Texten, wo sie aus reinen „Prestigegier“ die einfacheren und verständlicheren deutschen Begriffe ersetzen. Das Einzige, was damit erreicht werden kann, sind nicht die erhöhten „Impact factors“, sondern nur die Verwirrung der Patienten und Hemmung der Sprachentwicklung, wenn nicht sogar das sprachliche Abbauen des Deutschen. Dem Professor Doktor Hesse nach sollten die Anglizismen nur da eingesetzt werden, wo sie zum Verständnis unvermeidbar sind (vgl. Hesse 2001).

Die erste Ausnahme-Gruppe stellen technologische Errungenschaften dar, deren Image stark an die Herkunftskultur gebunden ist. Eine der größten Errungenschaften der letzten Dekaden ist unbedingt Internet. Da dieser gerade in den Zeiten des Englischpiedestals und sogar von amerikanischen Wissenschaftlern entwickelt und in die Welt verbreitet wurde, wurde der Bedarf nach Schließung von neuen Wortschatzlücken bewunderungslos gerade mit englischen Neuschöpfungen befriedigt (vgl. Zabel 2001)

Die Dominanz des Englischen in der Internetkommunikation hängt aber sicher nicht nur mit ihrer Bevorzugung, was den Bereich der technischen Wissenschaften anbelangt, zusammen, sondern auch mit der Neustellung des Englischen als der neuen *Lingua franca* der Welt. Auf dieser Basis entwickelte sich die sogenannte **Basic English = Globish**, deren Merkmale auch in der Internetkommunikation zu enthüllen sind. Zu den weiteren typischen Charakterzügen der Internetsprache gehören auch gesprächsrelevante englische Akronyme wie *BRB (be right back)*, Englischer Sprachjargon aus dem Bereich des Internets und Computers, lexikalisch-phraseologische Mittel aus dem „Cyberslang“, Emoticons und andere Simulationen para- und nonverbaler Phänomene (vgl. Androutsopoulos, J. 2004).

Da Internet ein fester Teil unseres privaten sowie auch beruflichen Lebens geworden ist und die virtuelle Kommunikation mehr an Bedeutung gewinnt, werden die Fachbegriffe aus diesem Bereich nur manchmal übersetzt und kommen öfter in ihrer „international-verständlichen“ Form vor, z. B. *Harddisk, crash, Virus, error, password, user, downloaden, googeln, posten*. Was die „Chatsprache“, also eine Ausprägung der Jugendsprache, betrifft,

vermittelt diese auch eine umfangreiche Menge von englischen Ausdrücken und Phrasen ins Deutsche, mittels sog. **Leetspeak** = „das Ersetzen von Buchstaben durch ähnlich aussehende Ziffern und Sonderzeichen“ (Codarcea 2016: 6), z. B. *2moro – tomorrow (morgen); 4get it – forget it (vergiss das); h8r – hater, 4U – for you (für Dich)* (vgl. Codarcea 2016).

3.1.2 Anglizismen in der Kultur

Franz Stark erklärt: „Die regelmäßige Präsenz einer Sprache in Kulturproduktionen (Spielfilme, TV-Programme, Bücher, Musikproduktionen, Computer-Software) erhöht das kulturelle Prestige der Sprachmutterländer unabhängig von ihrem tatsächlichen Wert, verglichen mit Kulturproduktionen in anderen Sprachen. Dies verschafft Vorteil bei der Vermarktung“ (Stark 2001: 95 – 96).

Dem Starks Zitat anschließend, wird an dieser Stelle kurz der Zustand der Filmwirtschaft in Europa angedeutet. Schon seit langem akzeptieren europäische Kinogänger synchronisierte Filme, da sie sich daran schon gewöhnt haben, mit einer einzigen Ausnahme – England. Englische Konsumenten, die Teil des gesamten angloamerikanischen Raums darstellen, nehmen Produktionen ausländischer Spielfilme kaum an. Dasselbe ist auch über Amerika zu behaupten. Da die Englisch-Muttersprachler einen beträchtlichen Anteil an Filmproduktion und -konsum darstellen, haben nur die im Englischen gedrehten Filme eine Chance, weltweit Lob und Erfolg zu ernten. Marktpotential eines Filmes ist also von Produktionssprache abhängig. Englisch herrscht also auch in der Filmwirtschaft über andere Großsprachen (vgl. Polaczek 2005).

Polaczek fasst in seiner Arbeit etliche Auswirkungen der Filmwirtschaft auf die Gesellschaft und Kulturidentität. Filme gehören gegenwärtig zu den einflussreichsten Formen der Massenkommunikation, die gesellschaftsformend wirken. Seit Jahrzehnten von der Filmentwicklung sind Kinos nicht nur zu Unterhaltungsinstitutionen geworden, sondern sie dienen auch dem Ausdruck des Ichs, und somit der Kultur der Kinogänger. Da jedoch nur englische Produktion, vor allem aus Amerika, hohes Ansehen erreicht hat, der Verbreitung von „American way of life“ stand nichts im Weg, was den Anglizismen aus der Filmbranche die Tür ins Deutsche öffnete (vgl. Polaczek 2005).

Zum Bereich der Kultur gehört auf jeden Fall auch die Musik. Heinz-Günter Schmitz führt an, dass die vorherrschende Englischsprachigkeit in den deutschen Rundfunkanstalten bei Privatunternehmern bei über zwei Drittel aller gesendeten Lieder liegt, wobei die meisten

Englischtitel von deutschen Sängern und Bändern stammen. Diese Tatsache trägt bei der Schaffung eines günstigen Klimas für die Aufnahme und Verwendung der Anglizismen ganz wesentlich bei. Den Ursprung ist in der Beherrschung des deutschen Unterhaltungsmusikmarktes von internationalen und amerikanisierten Medienkonzernen zu finden. Ausmaß ihrer Wirkung ist wirklich riesig – die Musik ist fast überall zu hören, beim Einkaufen, beim Fahren, bei manchen Arbeiten und sogar bei Ärzten. Es ist also fast unmöglich, von diesem Unterhaltungsbereich unberührt zu bleiben.

Geringer Anteil der deutschsprachigen Musik führte schon seit Mitte der 90-er Jahre zu den Initiativen (z. B. von Verein Deutsche Sprache) für eine Radioquote. Der Vorschlag über die Einführung der staatlichen Regulierung von Rundfunksendungen löste eine angeregte Diskussion aus. Die Befürworter der Quote legen dar, dass die deutschen Musikerinnen und Musiker durch die Bevorzugung von englischsprachiger Musik benachteiligt werden. Die Gegner sehen darin einen Eingriff in die Freiheit des Rundfunks und eine Form der Deutschtümelei, die an die Nachkriegszeiten der DDR verweist.

In den letzten Jahren mehren sich jedoch die Stimmen der Quote-Gegner, da deutsche Musik, die in allen Genres vertreten wird (Pop, Hip-Hop, Rap, Rock, Punk), derzeitig populär ist. Einer Statistik des Bundesverbands Musikindustrie nach, die sich mit dem Anteil der deutschsprachigen Musik in den offiziellen deutschen Jahrescharts im Jahre 2015 beschäftigte, waren sogar acht der Top-10-Alben deutschsprachig, was der deutschen Musikindustrie eine helle Zukunft vorhersagt (vgl. Glotzmann 2016).

Musik- und Filmbereich gehören unbedingt zu den großen „Erziehern“ des deutschen Volkes, da sie täglich im Privatleben der Mehrheit von Deutschen auftreten. Bewusst oder nicht, sowohl Lieder als auch Filme spielen großen Einfluss auf unsere Denkweise und Kulturbetrachtung und verfügen über große Macht, da sie auch in die sprachwissenschaftliche Entwicklung des Deutschen eingreifen und sie merklich beeinflussen.

3.1.3 Anglizismen in der Sportsprache

Weder Musik-, noch Sportsprache bleibt von dem Einfluss des Englischen unbetroffen. Gerhard Junker (2001) nimmt sogar an, dass die Sportkommentatoren überhaupt kein richtiges Deutsch mehr reden können. *German Masters, Play-off, tiebreak, Coach, Joker, Newcomer, Matchwinner, Power, Hat trick, Keeper, Blackout, standing ovations...* - das alles sind

Ausdrücke, die fast bei jeder Sportreportage zu hören sind. Ist English wirklich so tief in der Sportsprache eingebürgert, oder ist der Anteil noch nicht ausschlaggebend? Was alles könnte eigentlich als Sportsprache bezeichnet werden?

Der Begriff **Sportsprache** stellt bestimmte Fachsprache und Jargon des Sports dar, wobei es verschiedene Wortschätze und Ausdrucksweisen der unterschiedlichen Sportarten unter sich sammelt, die direkt bei den Sportaktivitäten oder in Gesprächen über sie verwendet werden (vgl. online-Seiten von Duden, DWDS, Wiktionary). Neben den Sportkommentaren zählen hier auch die Gespräche der Zuschauer und Berichte der Sportzeitschriften, die für unsere Arbeit von höchster Wichtigkeit sind.

Wie und wann gerieten englische Ausdrücke in die Sprache der deutschen Kommentatoren und Sportfans? Gerade dann, wenn auch die englischen Sportarten in Deutschland populär wurden, z. B. Boxen, Pferdesports und vor allem Fußball. Jedoch außer den Benennungen von neuen Sportarten geriet ins Deutsche auch ihre englische Terminologie (*knock-out, Training*). Zwar war der Drang des Englischen seit dem 19. Jh. stark, wurde es aber in den Zeiten des Nationalsozialismus verzögert und englische Termini wurden nicht mehr als völlig fremde Wörter übernommen, sondern zumindest als Lehnprägungen (*Fußball* von *football*) oder Verdeutschungen (*Boxen* → deutsches Suffix *-en*). Im Gegenteil zu diesen anfangs des 20. Jh. angenommenen Wörtern werden die neueren englischen Entlehnungen meistens weder graphematisch noch phonologisch dem Deutschen angepasst, wie *Nordic Walking, Paintball, Rafting, Beachsoccer*. Das schlimmste daran ist, dass viele englische Begriffe schon so verbreitet sind, dass manche Deutschen sie nicht mehr als fremd bezeichnen, z. B. *Star, Manager, Training* (vgl. Anglizismen im Sportjournalismus, Zugriff auf: <https://www.grin.com/document/352721>).

Dem Ergebnis eines Vergleichs von vier Typen der häufigsten und meist gelesenen Sportzeitschriften Deutschlands könnte es entnommen werden, dass der Anteil an Anglizismen in Sporttexten nicht höher als 8 % ist und hängt von mehreren Faktoren ab. Einerseits wird die Sportsprache aller vier Zeitschriften der Leserschaft angepasst (*Bravo Sport* hat Jugendliche als Zielgruppe, weshalb auch die Bravo-Journalisten versuchen, ihr Publikum durch moderne Jugendsprache, die auf jedem Fall auf Anglizismen beruht, zu erreichen), andererseits wird sie auch von der Themenauswahl beeinflusst – die Zeitschrift *Fit for Fun* beschäftigt sich vor allem

mit Fitness- und Lifestyle-Themen, wo die Anglizismen in erhöhter Maße vorkommen (Zugriff an: <https://www.grin.com/document/352721>).

Zusammenfassung

Das dritte Kapitel fasst noch einmal kurz die Motivationsgründe der Entlehnung vom Fremdwortschatz aus dem Englischen zusammen. Einerseits ist es Bedarf nach Wortlückenschließung oder Benennung von Wortinhalten, die in deutschem Sprachraum nicht zu finden sind, andererseits ist es Drang nach dem Wortprestige oder Wille zur Sprachdifferenzierung.

Weiter werden die Anglizismen kurz typologisiert und die Geschichte ihrer Einströmung ins Deutsche geschildert. Dieses Kapitel hatte zum Ziel, Anglizismen in ausgewählten Lebensbereichen zu analysieren, wobei die Wahl der Bereiche an die Anglizismenliste des VDS und Lebenserfahrungen lehnt. Zunächst wurden also die Anglizismen in der Sprache der Wissenschaft und Technik besprochen und der aktuelle Zustand der Wissenschaftssprachen erörtert. Aus vielen Bereichen der Wissenschaft wurde Ärzten- und Internetsprache betont. Im Kunstbereich wurde die Betonung auf Film- und Musiksprache gelegt, denn sowohl Filme als auch Musik zum festen Teil unseres Alltags bekommen wurden und beide Elemente sind mit Amerikanisierung der deutschen Kultur stark verbunden. Schließlich wurden die englischen Fremdwörter im Sportjargon analysiert, da die Existenz der Sportsprache ohne englische Ausdrücke derzeit undenkbar und unvorstellbar ist.

Slowakische Perspektive

Die deutsche Sprache ist jedoch nicht die einzige, die mit dem Zustrom von Anglizismen kämpft. In heutiger globalisierter Welt werden alle am Weltgeschehen teilnehmenden Sprachkulturen von heutiger „Lingua franca“ – also dem Englischen betroffen. Die slowakische Sprache stellt keine Ausnahme dar. Die Lage der Anglizismen im Slowakischen ist dem Deutschen sehr ähnlich. Auch Slowakisch nimmt neue Wörter ein, gegenwärtig zumeist englischer Herkunft, vor allem aus den Gründen der Schließung einer Wortlücke, der Differenzierung oder Konkretisierung und der Ökonomisierung der Sprache. Genauso wie im Deutschen, manche Wörter werden im Laufe der Zeit durch erfundene slowakische Lexeme ersetzt, viele werden dem grammatischen und phonologischen System des Slowakischen angepasst und einige verschwinden wieder (vgl. <http://www.antiskola.eu/sk>).

Ebenso wie im Deutschen, kommen Anglizismen fast im jeden Lebensbereich vor, wobei sie in einigen Fachgebieten über andere herrschen – und diese Gebiete decken sich fast hundertprozentig – es handelt sich vor allem um die Sprache des Sports, der Technik (und des Computers und Internets), der Musik (und Kultur), der Politik, Wirtschaft, Mode, Medizin (vgl. <https://www.ff.umb.sk>).

Sehen wir folglich die Problematik der Anglisierung und Amerikanisierung der Sprachen aus internationaler Perspektive an, kommen wir so zu dem Ergebnis, dass es sich hier um eine weltweite, multinationale, alle Sprachen betreffende Erscheinung handelt, die deshalb nicht zu große Befürchtungen erregen soll. Ist es aber wirklich so? In nächstem Kapitel werden die zwei im Opposition stehenden Lager der deutschen Sprachwissenschaftler und ihre Einstellungen zum aktuellen Zustand der deutschen Sprache vorgestellt.

4 Wirkung der Anglisierung auf die deutsche Gegenwartssprache

Die Verantwortung für den heutigen Zustand der Anglizismen in deutscher Gegenwartssprache trägt nicht nur die politisch-wirtschaftliche Dominanz der USA oder die kommunikationstechnischen Entwicklungen, sondern auch mangelnde Sprachloyalität der Deutschen. Die Massenmedien sind als wichtigste Transportmittel von Anglizismen zu bezeichnen, die damit die Sprache der einfachen Sprachgemeinschaft stehlen, da sie über große Sprachmacht verfügen. Nicht alle Schichten der Bevölkerung können gutes Englisch sprechen – für die stellt die von Anglizismen überfüllte Journalsprache Verständnishindernisse dar. Bevorzugung des Englischen könnte schließlich zur Gesellschaftsspaltung führen, da die nicht englischsprechenden Leute nicht mehr in vielen Gebieten, wo Englisch das Deutsche ersetzt, agieren können werden. Der Wissenschaftliche Beirat stellt fest: „*Diesem Putsch muss begegnet werden, und zwar in den Schulen und Universitäten, den Redaktionen und Werbeagenturen*“ (Zabel 2001: 231).

Das letzte Problem liegt in der Ignoranz der Gefährlichkeit von Anglizismen. Hermann Zabel meint: „*Die Verteidigung einer guten, flexiblen und anspruchsvollen Sprache ist keine Deuschtümelei, sondern das Bekenntnis zu einem kulturellen Erbe, und sie dient der Erhaltung der Funktionsfähigkeit des Deutschen für spätere Generationen*“ (Zabel 2001: 234).

Zwar existiert in der Gegenwart keine rechtliche Institution, die mit der Förderung des Deutschen beauftragt wurde, es gibt eine Reihe von nichtstaatlichen Organisationen, die diese Aufgabe freiwillig aufgenommen haben, u.a. das Goethe-Institut, die Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung (DASD), die Gesellschaft für Deutsche Sprache (GfDS), das Institut für Deutsche Sprache (IDS) oder der Verein deutsche Sprache (VDS). Das Projekt „Aktion Lebendiges Deutsch“ (ALD) der Stiftung Deutsche Sprache hat sich die Mühe gegeben und Übersetzungsvorschläge zu den englischen Ausdrücken von nicht gleichgültigen Sprechern aufgesammelt haben, z. B. *Anchorman* → *Ankermann*, Ersatz: *Hauptnachrichtensprecher*, *Schlüsselfigur*; *Couchpotato* → *Couchkartoffel*, Ersatz: *Fernsehocker*, *Stubenhocker*; *Touchscreen* → *Touchbildschirm*, Ersatz: *Tastbildschirm* (vgl. Nikitina 2015).

Die namhaftesten deutschen Sprachwissenschaftler und -forscher sind entweder für die Untersuchungen und Forschungen dieser Institutionen zuständig oder verfassen ihre Werke zur Sprachforschung alleine als Professoren der Universitäten usw. Da jedoch ihre Meinungen und

Untersuchungen voneinander abweichen, werden in den nächsten Untertiteln kurz Argumente der beiden Lager deutscher Sprachwissenschaftler zur gegenwärtigen Lage des Deutschen zusammengefasst.

4.1 Zum Sprachverfall im Deutschen

Von Goethes Maximen ausgehend schildert Gerhard Junker den heutigen Zustand der Fremdworteinnahme nicht in den rosigsten Farben. Weder Goethe noch Junker wehren sich der Einbürgerung von Wörtern fremder Herkunft, falls sie dem „Verdauungsprozess“ – der Anpassung des Sprachcodes – eingegangen sind. In solchem Fall ist der Zustrom ertragbar. Das Problem entstand erst in der modernen Zeit, denn gegenwärtig *„werden in zunehmendem Maße englisch-amerikanische Brocken eingestreut und eben nicht mehr ‚verschlungen‘, um verdaut zu werden, sondern sie werden – so wie sie verschluckt wurden auch wieder ausgespuckt, unverdaut und zum Teil verdorben, zum Teil sinnverfälscht und auch nur halb verstanden“* (Junker 2001: 120). Wegen des Globalisierungsprozesses wurde die Anpassung der übernommenen Ausdrücke immer mehr gehemmt, und zwar staatlich – denn der Ministerpräsidentin Heide Simonis nach würde die phonetische Schreibweise der Anglizismen die Verständigung auf dem internationalen Niveau hindern (vgl. Junker 2001).

Dieser Meinung schließt sich auch Dieter Zimmer an und sieht in solchem „Verlust der Assimilationsfähigkeit“ eine tödliche Gefahr für die deutsche Sprache. Zimmer erläutert: *„Nicht der reichliche Einstrom fremder Wörter ist es, der verschiedene europäische Sprachen heute bedroht, sondern ihre Unfähigkeit und Unwilligkeit, die eingereisten Fremden zu assimilieren und ihnen damit volle Bewegungsfreiheit in ihren eigenen Regelsystemen zu verschaffen“* (Junker 2001: 121).

Worin liegen aber die Wurzeln dieses Problems? Ähnlich wie Junker (2001), auch VDS sieht die Ursache in innersprachlichen Politik, in der „Schwäche des Eigenen“ (Nussbaumer 2003), worunter *„mangelhaftes Selbst- und Sprachbewusstsein der Deutschsprachigen, kulturelles Minderwertigkeitsgefühl, Defätismus (... ‚Feigheit vor dem Feind‘ ...), ‚kulturelle Selbstaufgabe‘, sprachliche Unterwürfigkeit, ‚Mangel an Sprachloyalität‘, ‚nationales Duckmäusertum‘, ‚fehlende nationale Identität“* zu verstehen ist (Nussbaumer 2003: 114).

Wer sich wagt, zu opponieren und behaupten, dass es mit den Anglizismen noch nicht so schlimm ist, den wurde beraten, sich um sich herum umzuschauen, da die deutschen Straßen

mit Ladenschildern, Schaufenstern und Autos, die vor englischen Ausdrücke strotzen, überfüllt sind. Einige Beispiele dazu: *Car Wash, Hair styling, Shop for Kids, Jeans Corner, I love my dog, Just married* (vgl. Junker 2001).

Anglizismen zu erkennen ist jedoch nicht immer so einfach. Der Meinung des schweizerischen Sprachwissenschaftlers Daniel Goldsteins (2011) anlehnend, sind die echten Anglizismen die versteckten. Als Beispiel führt er folgenden Satz an: „*Wenn die Kids gamen können, sind sie auf Wolke sieben*“ (Goldstein 2011:66). Auch Nichtmuttersprachler entdecken in diesem Satz zumindest zwei aus dem Englischen abgeleitete Ausdrücke – *Kids* und *gamen*. Diese beiden gehören jedoch zu dem Fremdwortschatz des Deutschen, wurden nur noch nicht völlig eingedeutscht. Aufmerksamen Lesern fällt allerdings noch eine Phrase in diesem Satz fremd auf – *auf Wolke sieben sein*. Vor ein paar Jahren würden die Deutschen noch *im siebten Himmel sein* sagen. Ähnlich ist es auch mit den Ausdrücken *Sinn machen* (anstatt *Sinn haben, sinnvoll sein*), *Philosophie* im Sinne eines *Leitbilds*, *meinen* im Sinne *bedeuten*, *Charakter* mit der Bedeutung einer *Figur*, *Barracken* anstatt *Kasernen*. Goldstein rät wegen der Mehrdeutigkeit dieser Ausdrücke und ihren Tücken in der Übersetzung von der Verwendung dieser geheim angliisierten Wörter abzulassen (vgl. Goldstein 2011).

Weiteres Risiko, die Anglizismen mit sich bringen und vor dem es gewarnt wird, ist ihr Prestigegebrauch, was zur größeren Unterstreichung der sozialen Unterschiede und zu kommunikativen Störungen führen kann. Neben dem Risiko der Ausschließung von manchen Bundesbürgern aus den Kommunikationsprozessen sieht Klaus Gosmann (2001) das Problem auch darin, dass sich die Deutschen durch sinnlose Verwendung von mehr als 7000 englischen Begriffen in Alltagskommunikation bei Engländern und Amerikanern lächerlich machen, da sie die eigene Erbschaft ihrer Muttersprache zu wenig schätzen (vgl. Gosmann 2001).

Auch Berliner Sprachbündnis fasst sogar mehrere Befürchtungen in Sachen des Anglizismengebrauchs zusammen. Einerseits empfinden Vertreter dieses Bündnisses eine Gefahr für die Ausdruckskraft der deutschen Sprache, da eine Befürchtung besteht, dass das Deutsche nicht mehr fähig ist, Gegenstände und Sachverhalte angemessen zu beschreiben, was die sprachliche Erfindungskraft lähmt. Viele Menschen wissen auch nicht genau, wie sie die zahllosen englischaussehenden Wörter aussprechen und in den Satz richtig einfügen sollen, was zur Bildung eines „Kauderwelschs“ führt. Berliner Sprachbündnis fürchtet vor einer Spaltung – Englisch für Oberschicht, Deutsch als Volks- und Feierabendsprache (gl. Zabel 2001).

Professor Mocikat (2008) drückt seine Befürchtungen im Bereich des Deutschen als einer Wissenschaftssprache. Sich des deutschen Spruches „Wer führt und erfindet, benennt auch“ lehnend, fürchtet er vor dem Untergang der deutschen Sprache aufgrund ihrer Verbannung aus bestimmten Wissenschaftsgebieten, was zur geistlichen Verarmung der Sprache führt. Mocikat schreibt der deutschen Wissenschaftssprache einen höheren Wert zu, da im Englischen, oder genauer gesagt im Globish (Abkürzung für Global English – eine vereinfachte englische Sprache, die zur Zwecken der internationalen Verständigung dient) komplexe Zusammenhänge nur ungeschickt vermittelt und eingeschränkt verstanden werden (vgl. Schneider 2008).

Zu den nicht vernachlässigenden Folgen der derzeitigen europäischen Sprachpolitik ist die Gefährdung der Funktionsfähigkeit des Deutschen und die Fachsozialisierung im tertiären Bereich, da die bestimmten Sektoren des Sprachgebrauchs, darunter auch öffentliche Domänen in Deutschland, zum Gebrauch des Englischen übergehen (vgl. Eichinger 2014).

Um die Argumente der Anglizismen-Gegner zu sammeln und präsentieren, lehnen wir uns der Ideen der IDS-Ableitungsleiterin (IDS = Institut für deutsche Sprache), Gisela Zifonum (2001) an, die vor allem über die drei Nachteile für die deutsche Sprache und ihre Sprecher in dem Sammelband *Denglisch, nein danke!* spricht: sprachsystematischer Nachteil (Verlust der Integrationskraft des Deutschen), sprachsoziologischer Nachteil (Imponiergehabe des Englischen über das Deutsche) und Mentalität (zu wenig Selbstbewusstheit und Stolz auf eigene Sprache als Teil der eigenen Kulturidentität) (vgl. Zabel 2001).

Über den Verfall der deutschen Hochsprache wird so lange lamentiert, wie lange sie existiert – d.h. seit Dekaden und es gibt sie doch immer noch. Die Sprachen verändern sich und eine Haltung dieser Veränderung wäre zugleich auch ein Stopp für die gesellschaftliche Entwicklung der Nation. Können also diese Veränderungen etwas Positives für die Zukunft der Deutschen bringen? Das ist das Hauptthema des nächsten Unterkapitels.

4.2 Beitrag der Anglizismen zur modernen deutschen Sprachwissenschaft?

Der Germanistikprofessor und Vorsitzende des Deutschen Germanistenverbandes, Jörg Killian behauptet, dass der Anteil von Anglizismen am deutschen Wortschatz relativ gering ist und seines Erachtens droht Untergang der deutschen Sprache durch Anglizismen nicht. Die einzige Tendenz, die ihn besorgt ist der falsche Gebrauch der Fremdwörter (vgl. Rocco 2014).

Seiner Auffassung schließt sich auch der emeritierte Germanist Karl-Heinz Göttert an, der neben dem geringen Wortschatz-Anteil der Anglizismen auch Scheinanglizismen und Kreativität des Deutschen als Nehmersprache hervorhebt, die zum klaren Beweis der Stärke und des Überlebenswillens in dieser globalisierten Welt sind (vgl. Rocco 2014).

Nicht nur die deutschen Wissenschaftler, sondern auch der namhafte britische Sprachwissenschaftler, David Crystal (2010), schätzt ein, dass „von den heutigen rund 6000 Sprachen nur noch 600 übrig“ (Varwig 2010, <https://www.wissenschaft.de/gesellschaftspsychologie/was-wird-aus-unserer-sprache/>) am Ende dieses Jahrhunderts bleiben und Deutsch wird auf keinen Fall fehlen, nur die Zahl seiner Sprecher wird vielleicht geringer.

Es ist unbestritten, dass das Deutsch von heute stark vom Englischen beeinflusst wird und deshalb kann gerade die Entwicklung des Englischen auf das Deutsche von morgen hinweisen, so meint der Professor für Linguistik an der Tübinger Universität. Weiter entwickelt er die Theorie, dass die gegenwärtige Kreolisierung (eine Durchmischung von Sprachen) sich der Evolution in der Biologie ähnelt und die kleinen Sprachänderungen wie Mutationen in der Biologie wirken. Dieser Betrachtung nach wird nur das bewahrt, was sich gut an die Umgebung anpassen kann, es handelt sich um einen ungerichteten Prozess (vgl. Varwig 2010).

Weiteren Grund für Anglizismengebrauch führt Hoberg (2000), der Vorsitzende der Gesellschaft für deutsche Sprache, aus, dem nach „ist es Nicht-Sprachwissenschaftlern schwer zu vermitteln, dass es keine überflüssigen Wörter gibt, und zwar zum einen weil Sprache so gut wie keine völlig synonymen Wörter enthalten, und zum anderen weil für Sprecher und Schreiber kein von ihnen benutztes Wort überflüssig ist, da sie es andernfalls nicht verwenden würden“ (Zabel 2001: 265). Einführung der Anglizismen bereichert also die deutsche Sprache und bietet ihren Sprechern größere Auswahl und somit auch differenziertere Ausdrucksmöglichkeiten.

Bei Einnahme der synonymischen Ausdrücke kommt es kaum zum Verdrängungsprozess, weil das Nebeneinander von entlehnten und heimischen Wörtern eine Chance zur Bedeutungs differenzierung und -nuancierung bietet, da *Song* nicht dasselbe wie *Lied* ist und *Drink* ist nicht irgendwelcher *Trank/Trunk* – so gewinnt die Nehmersprache einen Vorteil (vgl. Zabel 2001).

Verwendung von Anglizismen ist günstig vor allem im Bereich der Technik, denn in den Fachsprachen wird internationale Terminologie sehr vorteilhaft gebraucht. Außer der akustischen und optischen Reize und der Eindeutigkeit spielt auch die sprachliche Ökonomie

eine große Rolle bei der Bevorzugung der angloamerikanischen Fremdwörter, die im Unterschied zu deutschen Fachbegriffen nicht mit dem Makel der Länge belastet werden, z. B. *boom* für *Konjunktur*, *pool* für *Interessengemeinschaft*, *Team* für *Mannschaft*, *liner* für *Passagierflugzeug*, *jets* für *Düseljäger* (vgl. Wilss 2001).

Vorausgesetzt, dass Deutsche an ihrer Muttersprache erhalten, stellen Anglizismen (oder irgendwelche ins Deutsche einströmenden Fremdwörter) für die deutsche Sprache keine wesentliche Gefahr. Nach Zimmer (2001) müsste es „*ganz und gar keinen Einreisestopp für fremde Wörter geben. Sie müssen auch nicht allesamt brachial eingedeutscht werden*“ (Zabel 2001: 259). Seinen weiteren Auslegungen nach würde nur die Verminderung der Menge und Tiefe englischer Codesprünge, gelegentliche Übersetzung oder lautliche bzw. orthographische Anpassung an das deutsche Sprachsystem genügen, um diese zugereisten Wörter grammatisch frei gebrauchen zu können.

Die meisten Anglizismen-Freunde nennen außer den schon oben genannten Gründen auch Mentalität als entscheidendes Motiv bei der Wahl von Ausdrücken, die ihre Herkunft im Englischen finden. Englisch öffnet die Tür in die nicht-national gebundene Kommunikationskultur wie Jugendsprache oder Internetsprache und bedeutet damit auch die Absage an deutsche Kleinkariertheit (vgl. Zabel 2001).

Der Verein Deutsche Sprache (vgl. Zabel 2001) tritt selbst gegen die Aufnahme von Anglizismen nicht auf, wenn:

1. keine treffende Übertragung sich im Deutschen weder finden noch bilden lässt;
2. es sich um einen Internationalismus handelt;
3. wenn sich der Ausdruck ohne Schwierigkeiten und größere lautliche oder grammatische Veränderungen in die deutsche Sprache einbauen lässt.

Das vierte Kapitel wurde mit den Ausführungen von den zweien namhaftesten Germanisten dieser Zeit, Peter Eisenberg und Rudolf Hoberg beendet.

Eisenberg erläutert, dass die Anglizismen des gegenwärtigen Deutschen dem erheblichen Integrationsdruck der Kerngrammatik ausgesetzt werden und deshalb ist ihr struktureller Einfluss auf die deutsche Sprache marginal. Einziger kritischer Punkt in der Anglizismen-Problematik sieht er in falschem Gebrauch und missbräuchlicher Generierung solcher Ausdrücke, wo aber Anglizismen keinen Sonderfall darstellen. Seine Kritik wendet sich eher an die Sprecher, die mit ihrer Sprache manchmal nicht richtig umgehen können. Absänge

auf das Deutsche haben, Eisenberg nach, ausschließlich negative Wirkung und „*untergraben die Loyalität der Sprecher zu ihrer Sprache*“ (Eisenberg 2013: 115). Für diejenigen, die in der Angelegenheit des Anglizismengebrauchs nicht im Klaren sind, bietet er folgenden Rat an:

„Denn was immer man über die Zukunft der deutschen Sprache denkt: Die Fremdwörter werden wir nicht los, ganz im Gegenteil tun wir gut daran, uns auf einen noch umfangreicheren Fremdwortschatz einzustellen, als wir ihn heute haben. Das wird uns umso besser gelingen, je mehr wir über ihn wissen“ (Eisenberg 2012: 1).

Rudolf Hobergs Arbeitsgruppe „Besseres Deutsch“ erfuhr, dass Englisch in allen Gebieten, wo es nicht als Muttersprache gesprochen wird, mehr zur „Zweitsprache“ verwendet wird, und den kommunikativen Zwecken auf der internationalen Ebene dient. Diese Dominanz des Englischen als eines internationalen Verständigungsmittels soll auf keinen Fall zur Verdrängung des Deutschen führen, die deutsche Sprache wird nur vom Englischen beeinflusst. Hoberg (1999) erläutert:

„Wie weit dieser Einfluss geht, entscheiden die Deutschsprechenden selbst. Anglizismen sind keine bösen Bazillen, die in die gute deutsche Sprache eindringen und sie krank machen oder gar zerstören, und die Deutschen werden nicht von den Amerikanern sprachlich >kolonisiert< Es hängt von der Sprachgemeinschaft – von uns – ab, welche Fremdwörter wir im Deutschen heimisch werden lassen“ (Zabel 2001: 271).

Zusammenfassung

Argumente von beiden Lagern sind wirklich schwerwiegend und deshalb ist es schwierig, ein Gleichgewicht zwischen ihnen zu finden. Argumentation der Anglizismen-Gegner sowie der Anglizismen-Befürworter und damit auch kurze Zusammenfassung dieses Kapitels befindet sich in der unterliegenden Tabelle:

Kontra	Pro
Verlust der Assimilationskraft → Verarmung des Deutschen	Kreativität der deutschen Sprache im Umgehen mit fremden Ausdrücken
Untergrabung der Sprachloyalität	Sprache ist ein lebendiger Organismus – es gab, es gibt und es wird immer Veränderungen geben

Mehrdeutigkeitsprobleme, Unverständlichkeit	Bedeutungsdifferenzierung → Bereicherung der deutschen Sprache
Gesellschaftsspaltung und Ausschließung von bestimmten Gruppen	Eindeutigkeit von englischen Ausdrücken
Mangelndes Prestige – Verbannung des Deutschen aus bestimmten Wissenschaftsgebiet	Sprachliche Ökonomie
Falscher Gebrauch von Anglizismen	Absage an deutsche Kleinkariertheit
	Geringer Anteil von Anglizismen, Englisch immer als Zweitsprache

Tab. 7 Pro und kontra Argumente zur gegenwärtigen Lage der Anglizismen im Deutschen

Slowakische Perspektive

Begründungen beider Parteien in Erwägung zu ziehen ermöglicht uns, eine eigene Ansicht zur Anglizismen-Problematik zu bilden. Als Verfasser dieser Arbeit gestatten wir, auch unsere persönliche Anschauung der Sache, die teilweise aus der Lage der Anglizismen im Slowakischen schöpft, hinzufügen. Unseres Erachtens nach stellen Anglizismen für die deutsche (und slowakische) Sprache keine ernste Bedrohung, eher eine Aufforderung dar. Argumente der Anglizismen-Gegner sind zwar berechtigt, ihre Negativität lässt sich aber mittels einiger Maßnahmen in etwas Positiveres umwandeln. Um das Problem des Assimilationskraftverlustes zu bekämpfen, sollten die Muttersprachler mehr der Sprachkreativität offen sein und sich an Jugendlichen ein Beispiel nehmen, wie sich die englischen Wörter schön ins Deutsche integrieren lassen. Mangelndes Prestige hängt unserer Meinung nach auch mit mangelnder Sprachloyalität der Sprecher zusammen. Wenn sich die zweite verbessert und Deutsche werden auf ihr Deutsch stolz sein (dasselbe gilt auch für Slowaken), wie etwa Franzosen, gewinnt auch die deutsche Sprache internationales Prestige. Falscher Gebrauch von Anglizismen ist mittels besserer Bildung zu beseitigen. Auf der anderen Seite bietet Anglisierung viele Vorteile. Die aus dem Englischen stammenden Ausdrücke ermöglichen den Deutschen (und den Slowaken), sich fachlicher, kürzer und nuancierter zu äußern und sich den gesellschaftlichen Veränderungen besser anzupassen, denn diese werden fast immer mittels Sprache erfasst und in der Sprache widergespiegelt. Die Sprache ist ein

lebendiger Organismus und wird sich immer verändern. Es ist bloß von ihren Sprechern abhängig, bis wie weit die Veränderungen reichen werden. Auch in diesem Fall raten wir den Lesern dieser Arbeit, sich für den goldenen Mittelweg zu entscheiden.

5 Empirischer Teil

5.1 Ziel und Methodik

Ziel dieser Bachelorarbeit ist es, die aktuelle Lage der Anglizismen in der deutschen Gegenwartssprache zu untersuchen, ihre Dominanz anhand der ausgewählten Zeitungsartikel zu überprüfen und die slowakischen Studenten der deutschen Sprache und andere Interessierten in die Problematik der englischen Dominanz in deutscher Gegenwartssprache einzuweihen. Zu den Teilzielen dieser Arbeit gehört auch die Erstellung der tabellarischen Übersicht von aufgetretenen Anglizismen mit ihren deutschen und slowakischen Äquivalenten, die das Verständnis der deutschen Gegenwartssprache erleichtert. Dem theoretischen Teil nach wurden drei spezifische Lebensbereiche – Wissenschaft & Technik, Kultur, Sport – als Forschungsgegenstand der Arbeit ausgewählt, in denen das Vorkommen von Anglizismen in höheren Maßen erwartet wird. Diese wurden folglich auf Grund der Spiegelmagazintexte beobachtet und statistisch ausgewertet.

Im ersten Teil dieser Arbeit wurde vor allem die Methode der **Recherche** benutzt. Gesucht wurde hauptsächlich nach den Werken der namhaften deutschen Sprachwissenschaftler, deren Ansichten um zeitgemäße Artikel der Weltlinguisten und Wissenschaftler ergänzt wurden. Neben dieser Methode wurde auch **Analyse** der Problematik und ihre Unterteilung in kleine Untersuchungseinheiten, **Komparation** der unterschiedlichen Einstellungen der deutschen Linguisten zu der Anglizismen-Problematik, kleine Vergleichung der Lage der Anglizismen in slowakischer und deutscher Sprache, und **Deduktion** der Teilschlussfolgerungen im theoretischen Teil verwendet.

Der praktische Teil der Arbeit ist auf der Methode der **Beobachtung** gegründet. Wir haben uns für eine zufällige/spontane Musterbeobachtung in natürlicher Umgebung entschieden, die uns unmittelbare, nicht subjektiv ausgewählte Daten zur Verfügung stellt. Die Auswahl der untersuchten Zeitungsnummer erfolgte also rein zufällig, um unvoreingenommene, repräsentative Daten zu erwerben.

Die Zeitungswahl war jedoch auf keinen Fall beiläufig. DER SPIEGEL, für den wir uns entschieden haben, gehört schon seit langem zu den Leitmedien in Deutschland, was zahlreiche

Studien beweisen können³. DER SPIEGEL ist aber nicht nur namhaft, häufig zitiert und gern gelesen, sondern auch universell, er bietet den Lesern eine breite Skala von wichtigen Themen an. Da sich diese Zeitung auf dem Frontplatz befindet und durch seine anonyme Sprache bekannt ist, setzten wir voraus, dass die Sprache des Spiegels den Regeln der deutschen Rechtschreibung, Grammatik und Syntax streng nachkommt und die neuesten sprachlichen Trends nur allmählich zulässt. Diese Voraussetzung sichert unserer Untersuchung eine höhere Aussagekraft, da die Pressesprache dem Standarddeutsch sehr nahe liegt und es wiederspiegelt. Für die Zwecke dieser Arbeit wurde aufgrund des Zufälligkeitsprinzips die Nummer 40/2017 (Erscheinungsdatum: 30. 09. 2017) des Spiegelmagazins ausgewählt.

Unsere primäre Untersuchungsmethode – Beobachtung, konzentriert sich auf allerlei englische Erscheinungen in deutscher Pressesprache, die sich vor allem in grammatikalischen Formen ausprägen. Zur Unterstützung dieser Methode wurden auch die analogischen, synthetischen, induktiven Methoden und Auswertungsmethoden eingesetzt. Die Daten wurden folglich gesammelt und ausgewertet: Erstens wurden die drei Untersuchungsthemenbereiche im Einklang mit theoretischen Teil gewählt und folglich wurden alle diesen drei Bereichen zugehörigen Texte aufgelesen, wobei die „verdächtigen“ Wörter, die englischer Herkunft sein könnten, unterstrichen wurden, ins elektronische Dokument übertragen und in drei Bereiche unterteilt. Im Anschluss daran wurde nach der Herkunft des aufgesammelten Wortschatzes mittels Bedeutungs- und Etymologie-Wörterbücher⁴ gesucht. Wörter der englischen Herkunft wurden in Tabellen (siehe unten) eingetragen, nach sieben Aspekten charakterisiert und schließlich in den Anhang gestellt. Dieses Kapitel umfasst unter jedem Themenbereich nur Musterbeispiele aus jeder aufgefundenen Wortklasse, d.h. Vertreter der Substantive, der Adjektive und der Verben.

³ Siehe die Studien von 1998 (<http://www.deufamat.de/de/kulturbeziehungen/medien-und-kommunikation/die-ueberregionale-presse-in-frankreich-und-deutschland-eine-vergleichsstudie/die-leitmedien.html>), 2005 (http://www.ard-werbung.de/fileadmin/user_upload/media-perspektiven/pdf/2006/07-2006_Weischenberg.pdf) und 2015 (<https://www.newsroom.de/news/press-relations-schneller-mehr-wissen/telekommunikation-11/medienlandschaft-in-deutschland-bild-und-sz-gehoren-weiterhin-zu-den-top-leitmedienard-erstmal-a/>) an.

⁴ <https://www.dwds.de/>; <http://www.koeblergerhard.de/derwbhin.html>;
<https://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Hauptseite>

5.2 Ergebnisse und Diskussion

Im Folgenden werden die Resultate unserer Untersuchung analysiert und je nach einigen Kriterien, die auf das Ziel der Arbeit hinweisen, zusammengefasst.

Wie es schon in oberem Unterkapitel angedeutet wurde, wurden die aufgefundenen Anglizismen je nach den sieben Aspekten untersucht, um den Lesern informationsreichen Hintergrund zu jedem Wort englischer Herkunft zu gewähren.

Der erste Aspekt heißt Tokens, unter wessen die totale Anzahl jedes einzelnen Vorkommens des Wortes oder der Worteinheit im untersuchten Text zu verstehen ist. Hier wurden auch Komposita oder verschiedene grammatische Formen desselben Lemmas (= Stichwortes) gezählt.

Zweiter Aspekt hilft uns diese Wörter je nach der Zeit der Übernahme zu kategorisieren, was mit der dritten Kategorie, die sich dem Grund der Übernahme widmet, teilweise zusammenhängt. Von den Auslegungen der Christiane Wanzeck (2010) ausgehend existieren vier Motivationsgründe der Wortentlehnung. Der erste Grund ist **Schließung der Wortlücken**, wenn nicht nur ein Wort, sondern der ganze Wortinhalt übernommen wird, was zugleich auch zu den ältesten Formen der Entlehnung gehört. Wenn es nur Bedarf nach Bezeichnung von neuen Wortinhalten entsteht, aber das Vorkommen des Wortinhaltes bleibt fremd – handelt es sich um **Exotismen** (z. B: *Bumerang, Kiwi*). Im dritten Fall wollen die vom Sprecher genannten **Sachverhalte** kontextabhängig **differenziert** werden, (*Quiz* ist nicht nur ein übliches *Ratespiel, Denkspiel, Fragespiel, Rätselspiel*). Viertens ist der Wunsch, lexikalisch zu variieren (Verhüllung oder Prestigegewinn) zu erkennen, wobei das **Sprachprestige** einen wesentlichen Einfluss ausübt, womit auch die Tatsache zu erklären ist, warum das deutsche Wort vor ein paar Jahren noch durch französisches *Billet*, aber heutzutage durch englisches *Ticket* ersetzt wurde (vgl. Wanzeck, 2010).

Vierter Charakterzug lehnt sich an das zweite Kapitel dieses Werkes an, wo die einzelnen Fremdwörtertypen erklärt und beschrieben wurden. Was die Typologisierung der aus dem Englischen entlehnten Wörter betrifft, die von Betz bezeichneten Fremdwörter lassen sich noch in vier Untergruppen umgruppieren. Erstens sind es Fremdwörter, die völlig unverändert in die Sprache eingegangen sind, z. B. *high* = „unter Drogen stehend“. Zweitens erkennen wir morphologisch geringfügig integrierte Fremdwörter: *chillen* (Suffix *-en*) = „faulenzen“. Drittens sind es Wörter, die graphisch geringfügig integriert wurden, wie *Leasing*

(Anfangsgroßschreibung) und letztens gibt es lautlich integrierte Fremdwörter: *Sponsor* (dt. *ʃpɔnzə* - engl. *sɒnsə*).

Fünfter Aspekt dient dem Leser zur besseren Umfassung der Bedeutung von untersuchten Wörtern, weil es nicht erwartet wird, dass alle Deutschsprechenden auch Englisch beherrschen. In sechster Kategorie wird dem englischen oder anglisierten Ausdruck ein Synonym gegenübergestellt, was als Übersetzungsvorschlag teilweise verstanden werden könnte. Der siebte Aspekt bietet folglich für die slowakischen Leser einen slowakischen Äquivalent, falls er existiert. Dieser Aspekt wurde in die Arbeit aus demjenigen Grunde eingegliedert, dass diese Bachelorarbeit in der slowakischen Umgebung geschrieben wurde und die ganze Problematik partiell mit der Lage in der Slowakei verglichen wurde.

5.2.1 Wissenschaft und Technik

In dem ersten der dreien Themenbereiche wurden insgesamt 37 Lemmata gefunden, die aber 82 Tokens entsprechen. Wissenschaftlich und technisch orientierte Texten sind auf den Seiten 108-117 des Spiegelmagazins zu finden, wobei zwei Seiten völlig mit Werbeanzeigen gedeckt wurden und aus diesem Grunde in die Berechnung der Durchschnittzahl des Vorkommens eines Wortes englischer Herkunft pro Seite nicht eingezählt wurden. Dividieren wir die Anzahl der Tokens durch Anzahl der mit den Texten bedeckten Seiten, geraten wir zum Ergebnis, dass im Wissenschafts- und Technikbereich 10,25 Anglizismen pro Seite vorkommen. Unten sind die Musterbeispiele zu finden.

Anglizismus (Lemma)	App(s)
1. Wortklasse	Substantiv
2. Tokens	10
3. Zeit der Übernahme	Ende des 20. Jh.
4. Grund der Übernahme	Schließung der Wortlücke
5. Form/Typ	Fremdwort, grafisch integriert
6. Bedeutung	Anwendungsprogramm, Applikation
7. Deutsche(s) Synonym(e)	Programmsystem
8. Slowakischer Äquivalent	aplikácia, program

Tab. 8 Analyse des Wortes "App(s)"

Anglizismus (Lemma)	testen
1. Wortklasse	Verb
2. Tokens	1
3. Zeit der Übernahme	1. Hälfte 20. Jh.
4. Grund der Übernahme	Sprachprestige
5. Form (Typ)	Lehnwort – morphologisch und lautlich integriert
6. Bedeutung	durch einen Eignungsversuch prüfen
7. Deutsche(s) Synonym(e)	prüfen, untersuchen
8. Slowakischer Äquivalent	testovať, preveriť, skontrolovať

Tab. 9 Analyse des Wortes "testen"

Anglizismus (Lemma)	digital
1. Wortklasse	Adjektiv
2. Tokens	1
3. Zeit der Übernahme	in der Mitte von 20. Jh.
4. Grund der Übernahme	Differenzierung
5. Form/Typ	Lehnwort – lautlich integriert
6. Bedeutung	in Stufen erfolgend, in Ziffern darstellend
7. Deutsche(s) Synonym(e)	gequantelt, gestuft, quantisiert
8. Slowakischer Äquivalent	digitálny, číslicový

Tab. 10 Analyse des Wortes "digital"

5.2.2 Kultur

Im Kulturbereich sind auf den mit kulturorientierten Texten bedeckten 12 Seiten (Seiten 118-130, Seite 123 ausschließend) bis 52 Lemmata zu finden, die 77 Tokens entsprechen. Durchschnittlich findet man in kulturellen Texten 5,92 Anglizismen pro Seite. Siehe Beispiele unten.

Anglizismus (Lemma)	Star(s)
1. Wortklasse	Substantiv
2. Tokens	5
3. Zeit der Übernahme	19. Jh.
4. Grund der Übernahme	Differenzierung
5. Form/Typ	Lehnbedeutung
6. Bedeutung	Berühmter (Film)schauspieler/Künstler
7. Deutsche(s) Synonym(e)	Promi, Berühmtheit, VIP
8. Slowakischer Äquivalent	hviezda, star

Tab. 11 Analyse des Wortes "Star(s)"

Anglizismus (Lemma)	trainieren
1. Wortklasse	Verb
2. Tokens	1
3. Zeit der Übernahme	1. Hälfte 19. Jh.
4. Grund der Übernahme	Differenzierung/Prestige
5. Form/Typ	hybride Bildung
6. Bedeutung	durch ständiges, planmäßiges Üben die Leistungsfähigkeit erhöhen
7. Deutsche(s) Synonym(e)	(ein)üben, schulen
8. Slowakischer Äquivalent	trénovať, cvičiť

Tab. 12 Analyse des Wortes "trainieren"

Anglizismus (Lemma)	crunchy
1. Wortklasse	Adjektiv
2. Tokens	1
3. Zeit der Übernahme	/
4. Grund der Übernahme	Prestige
5. Form/Typ	Fremdwort, ohne Integration

6. Bedeutung	knackig, knusprig
7. Deutsche(s) Synonym(e)	knackig, knusprig
8. Slowakischer Äquivalent	chrumkavý, chrupkavý

Tab. 13 Analyse des Wortes "crunchy"

5.2.3 Sport

Die Durchschnittzahl der vorkommenden Anglizismen pro Seite vergleichend, endet die Sportsprache auf der letzten Stelle. Auf den insgesamt 9 Seiten (Seiten 99-107) sind nur 33 englische Lemmata zu finden, die aber 50 Tokens entsprechen, wobei der Durchschnitt bei der Zahl 5,5 anglisierten Wörter pro Seite liegt. Hier unten sind auch Musterbeispiele zu finden.

Anglizismus (Lemma)	Team
1. Wortklasse	Substantiv
2. Tokens	4
3. Zeit der Übernahme	um 1900
4. Grund der Übernahme	Prestige
5. Form/Typ	Fremdwort, morph. integriert
6. Bedeutung	Mannschaft, Arbeitsgruppe
7. Deutsche(s) Synonym(e)	Mannschaft, Sportgruppe, Arbeitseinheit
8. Slowakischer Äquivalent	družstvo, tím

Tab. 14 Analyse des Wortes "Team"

Anglizismus (Lemma)	tricksen
1. Wortklasse	Verb
2. Tokens	1
3. Zeit der Übernahme	19. Jh.
4. Grund der Übernahme	Differenzierung
5. Form/Typ	hybride Bildung
6. Bedeutung	den Gegner geschickt ausmanövrieren, umspielen, ausspielen

7. Deutsche(s) Synonym(e)	schwindeln, schummeln, mogeln, täuschen
8. Slowakischer Äquivalent	podvádzať, robiť figle, bluffovať

Tab. 15 Analyse des Wortes "tricksen"

Anglizismus (Lemma)	hochgepusht
1. Wortklasse	Adjektiv
2. Tokens	1
3. Zeit der Übernahme	Anfang 21. Jh.
4. Grund der Übernahme	Wortlückenschließung
5. Form/Typ	Lehnwort, morph. integriert
6. Bedeutung	ausgeprägt durch mitreißende Werbekampagne
7. Deutsche(s) Synonym(e)	hochpropagiert, hochmedialisiert
8. Slowakischer Äquivalent	bombastický, vychýrený

Tab. 16 Analyse des Wortes "hochgepusht"

Zusammenfassung

Peter Eisenberg (2012) setzt voraus, dass der Übergang von einer Sprache in eine andere mit der Wortart, dem Affixtyp und mit Fremdheitsmerkmalen eng zusammenhängt. Es besteht sogar eine Hierarchie zur Entlehnbarkeit:

„*Substantiv* → *Adjektiv* → *Verb* → *Adverb* → *Präposition* → *andere Funktionswörter* → *Derivation* → *Flexion* → *Laut*“ (Eisenberg 2012: 28).

Seine Theorie ist je nach unseren aufgesammelten Daten zu unterstützen, da in den drei untersuchten Themenbereichen bis 108 Substantive, 10 Adjektive, aber nur 4 Verben aufgefunden wurden. Die Tatsache, dass keine anderen entlehnten Wortklassen entdeckt wurden ist darauf zu beruhen, dass die Menge der untersuchten Daten begrenzt wurde. Die Dominanz des Englischen ist vor allem bei substantivischen Bezeichnungen zu begründen, die sich durch erhöhte Anpassungsfähigkeit der englischen Hauptwörter und gesteigerte nominale Integrationskraft des Deutschen auszeichnen.

Die meisten Substantive wurden im Kulturbereich gefunden. Was aber die Relation der anglierten Ausdrücke und Seiten, auf denen sich die ausgewählten Themenbereiche erstrecken, anbelangt, diese zeigt, dass Bereich der Technik und Wissenschaft am dichtesten mit Anglizismen durchzogen ist (10,92 Wörter pro Seite). Auf der zweiten Stelle steht Kulturbereich (5,92 Wörter pro Seite), dem gleich Sportsprache (5,5 Wörter pro Seite) folgt.

Unserer Untersuchung ist es zu entnehmen, dass die meisten Anglizismen, die in von uns untersuchten Texten auftreten, haben ihre deutsche Äquivalenten. In Wissenschaftstexten sind wir nur auf vier unübersetzbare Wörter aufgestoßen – *Smartphone*, *Drohne* (im Sinne eines Luftfahrzeugs), *Actionfilm* (der eigentlich zum Kulturwortschatz gehört) und *Rotor*, dem kein anderes deutsches Wort gegenübersteht. In sportlichen Texten ist die Situation ähnlich, dort gibt es zwei Eigennamen, die nicht übersetzt werden (*Monopoly*, *Swift*), eine Bezeichnung der Flugklasse, derer deutsches Äquivalent nicht verwendet wurde (*Businessclass*) und ein Wort mit sehr spezifischer Bedeutung – *Killerfrage*. Am schlimmsten darauf aus der Sicht der deutschen Sprache ist der Kulturbereich, wo wir bis neun Wörter entdeckt haben, die nicht richtig ins Deutsche übersetzt werden können, u. A. *Mobbing*, *Gentrifizierung*, *Countrymusic*, *beatlastig*, *Hip-Hop*, *Android*. Aus unseren Ergebnissen geht es hervor, dass die Kultursprache vor allem aus dem Grunde der Wortschließung verschiedene englische Ausdrücke entlehnt hat. Auf der zweiten Stelle steht Bedarf nach Prestigegewinn, was sich auch bei der Sportsprache erwiesen hat. In der Sprache der Wissenschaft herrscht neben dem Prestigegier auch der Wille nach Bedeutungs differenzierung von Wortinhalten.

Fazit

Ziel unserer Arbeit bestand in der Bestätigung bzw. Bestreitung der englischen Dominanz in der deutschen Gegenwartssprache mithilfe von ausgewählten Artikeln der Spiegelzeitung. Den Fokus haben wir nicht bloß auf die Anzahl der vorgekommenen Anglizismen gerichtet, sondern wir konzentrierten uns auch auf den Grund und die Art der Entlehnung. Ebenso wurde ihre Übersetzbarkeit nachgefragt und es wurde nach den synonymischen Begriffen gesucht. Die tabellarische Übersicht von aufgedeckten Anglizismen mit Funktion eines Wörterbuches und bzw. eines Lernhilfsmittels ist als Ausgang dieser Arbeit zu bezeichnen.

Aus der Untersuchungen des theoretischen Teils ist es abzuleiten, dass Anglizismen tatsächlich zu den umfangreichsten linguistischen Entwicklungstendenzen im Deutschen in der Gegenwart gehören und ihr Ursprung ist derzeit meist mit der Amerikanisierung und Globalisierung verbunden. Das zweite Kapitel erwies jedoch, dass nur geringer Teil von Anglizismen in ihrer originalen Form ins Deutsche eintreten – die meisten werden zumindest morphologisch, phonologisch oder orthographisch an das deutsche Grammatiksystem angepasst. Weiter gerieten wir zur Voraussetzung, dass die größte Menge der Anglizismen gerade in Wissenschafts- und Techniksprache, in Kultur- und Sportsprache zu finden ist. Darauf basierte später auch der praktische Teil. Viertes Kapitel erbrachte keine eindeutige Betrachtungsweise der Anglizismen-Problematik, da diese Angelegenheit höchst individuell ist.

Zum Schluss lässt es sich nur sagen, dass Anglizismen eine begründete Stelle in der deutschen Sprache eingenommen haben und lassen sich aus dem Deutschen nicht ausrotten. Wen die überflüssigen englischen Ausdrücke stören, den wurde beraten, viel Geduld zu haben, da es schon in der Linguistik üblich ist, dass Wörter, die keine bedeutende Funktion vertreten, bald aus der Sprache verschwinden. Da Anglizismen derzeit einen Aufschwung nehmen, bezeichnen viele diesen Prozess als bedrohend und befürchten sich des Deutschuntergangs. Resultate unserer Beobachtung haben jedoch erwiesen, dass die gegenwärtige Lage der Anglizismen noch nicht so schlimm ist, wie es scheint.

Resumé

Témou predloženej bakalárskej práce je preskúmanie rozsahu vplyvu angličtiny na súčasný nemecký jazyk. Táto problematika je v nemeckej lingvistike vysoko aktuálna, čo sa dá ľahko odvodiť od všeobecnej tendencie posilňovania postavenia anglického jazyka na globálnej úrovni. Síce je súčasný nemecký jazyk vystavený mnohým vývojovým prúdom, téma anglikanizácie nemčiny sa zdá byť najpálčivejšia. V práci sa sprvu zaoberáme rôznymi jazykovými trendami, ktoré sa v súčasnej nemčine vyskytujú, no ďalej pohľad upriamujeme už len na vplyv angličtiny, či už britskej alebo americkej. V ďalšej časti rozoberáme rôzne typy cudzích a odvodených slov, ktoré súvisia so vzájomným jazykovým ovplyvňovaním sa a tiež popisujeme, ako tieto slová vznikajú resp. prenikajú do iného jazyka. Potom sa naša pozornosť upriamuje na pôvod a množstvo anglicizmov vyskytujúcich sa v modernej nemčine, až si vytýčime tri základné tematické oblasti, v ktorých je predpoklad výskytu slov anglického pôvodu najvyšší. V poslednej kapitole teoretickej časti pridávame ešte dva rôzne prístupy nemeckých jazykovedcov a iných odborníkov k vnímaniu tejto problematiky, čo nám pomôže nahliadnuť hlbšie do skúmaného vplyvu anglického jazyka na nemčinu, a zároveň lepšie pochopíme, prečo je táto téma pre nemeckých jazykovedcov ako aj verejnosť taká dôležitá. V praktickej časti sme sa rozhodli pozorovať nami skúmané javy na spontánnej vzorke článkov z vybraných tematických okruhov, pričom jej vyústením je vytvorenie malého tabuľkového prehľadu anglicizmov, na ktoré sme natrafili, spolu s ich analýzou. Tento malý etymologicko-synonymicko-prekladový slovník môže poslúžiť študentom nemčiny a iným zainteresovaným osobám ako pomôcka pri orientácii v súčasnom nemeckom jazyku, obzvlášť ak angličtina nepatrí k ich silným stránkam.

Prvá kapitola práce je venovaná vývoju jazyka ako takého a rôznym vplyvom, ktoré na jazyk, konkrétne na súčasnú nemčinu, pôsobia. Či už sa bavíme o jazyku alebo reči, obidve tieto pomenovania slúžia na označenie komunikácie medzi ľuďmi. Tá je ovplyvnená rôznymi vonkajšími či vnútornými faktormi, čo sa odráža samozrejme aj v samotnom jazyku/v reči, a to podnecuje rôzne jazykové zmeny, pretože jazyk je živý organizmus, ktorý sa snaží čo najlepšie prispôbiť svojmu okoliu a svojim užívateľom. K najznámejším vnútorným faktorom patrí ekonomizácia reči či jej čo najlepšie prispôsobenie sa rečovému aparátu ľudí, pričom k vonkajším faktorom zaradujeme rozličné spoločenské, politické, ekonomické či sociálne

zmeny, migráciu a vzájomné ovplyvňovanie sa jazykov. Ďalej sa zaoberáme modernými jazykovými tendenciami na ortografickej/ortoepickej, gramatickej a lexikálnej jazykovej úrovni. Prvá je ovplyvnená najmä technickým pokrokom a rozšírením internetovej komunikácie, ktorú najviac ovplyvňuje reč mladých. Morfológické a syntaktické zmeny súvisia najmä s novozískaným postavením angličtiny vo svete ako hlavného dorozumievacieho jazyka, tzv. *lingua franca*. Pozorujeme najmä zjednodušovanie nemeckej gramatiky a jej pravidiel smerom k odstraňovaniu výnimiek a nepravidelnosti, a zároveň miznutie pasívnych konštrukcií z hovorenej reči. Čo sa týka syntaktickej roviny, čoraz menej sa dbá na správny jazykový slovosled resp. existuje tendencia na odstránenie tretieho typu postavenia slovesa vo vedľajšej vete ako posledného vetného člena. Najpozorovateľnejšie zmeny sa však dajú sledovať na lexikálnej rovine. Slovná zásoba je v súčasnosti neustále vystavovaná neologizácii a internacionalizácii, čo súvisí s obrovským prílevom nových slov zväčša cudzieho pôvodu. Najviac nových cudzích a odvodených slov v nemčine pochádza z angličtiny, ktorej gramatický systém nie je tak hlboko rozvinutý, a teda táto tendencia predstavuje pre nemčinu rôzne výzvy. V závere kapitoly sme zhrnuli dôvody a príčiny rozmachu anglického jazyka, čo úzko súvisí s amerikanizáciou životného štýlu. Tento jav sa však nevyskytuje len v nemčine, ovplyvňuje takmer všetky svetové jazyky a výnimkou nie je ani slovenčina. V nej sa vplyv angličtiny prejavuje takisto najmä v oblasti slovnej zásoby, ktorá veľmi obratne príberá nové slová cudzieho pôvodu a časom si ich prispôsobuje najmä grafickou úpravou a fonetickým prepisom.

Predmetom druhej kapitoly je skúmanie termínu *cudzíe slovo*, pretože slová cudzieho pôvodu tvoria značnú časť slovnej zásoby jazyka. V podstate sa dá tvrdiť, že len v jadre slovnej zásoby sa vyskytujú domáce slová, aj to nie stopercentne. Všetky ostatné časti slovnej zásoby sú buď sčasti, alebo úplne ovplyvnené cudzími jazykmi. Pri charakteristike cudzieho slova vychádzame z vyjadrenia Petra Eisenberga, ktorý tvrdí, že cudzie slová sú slová nemeckého jazyka, ktoré boli buď úplne, alebo čiastočne prebrané z iného jazyka. Tieto slová označujeme aj ako výpožičky, ktoré môžu byť integrované do domáceho jazyka na rôznych stupňoch. Na základe stupňa integrácie a spôsobu/formy výpožičky následne rozlišujeme rôzne podoby cudzích a odvodených slov, pričom vychádzame z rozdelenia Wenera Betza. Následne popisujeme asimilačné procesy, ktoré sprevádzajú proces vypožičiavania. K týmto procesom patrí grafické a fonetické prispôsobenie sa slov cieľovému jazyku či ich morfológické a syntaktické začlenenie do gramatického systému jazyka. Jazyky sa navzájom ovplyvňovali už

oddávna, čo v minulosti súviselo najmä s obchodnými aktivitami a so získavaním vplyvu a moci v okolitých krajinách. Neskôr sa pod túto tendenciu podpísala kolonizácia, priemyselná revolúcia či prestížne postavenie istého jazyka v najvyšších spoločenských kruhoch. V závere kapitoly sú zhrnuté najvýznamnejšie vplyvy cudzích jazykov v histórii nemeckého jazyka. Podľa výskumu redakcie Dudenu tvoria cudzie slová približne 6-8 % slov nemeckého jazyka, pričom 4 % slov pochádzajú z anglického jazyka. Čo sa týka porovnania stavu cudzích slov v nemčine a slovenčine, situácia je v slovenskom jazyku veľmi podobná. Takisto aj v slovenčine sa vyskytuje veľa slov anglického, latinského, gréckeho či francúzskeho pôvodu, no na rozdiel od nemčiny je náš jazyk veľmi obohatený aj o Bohemizmy. Spôsoby vypožičiavania cudzích slov sa dajú úplne pripodobniť tým v nemčine.

Tretia kapitola sa celá zaoberá problematikou anglicizmov, pričom sú na jej začiatku načrtnuté dôvody pomerne častého výskytu slov anglického resp. amerického pôvodu v súčasnej nemčine, nakoľko v predchádzajúcich kapitolách boli zhrnuté len všeobecné dôvody preberania slov z cudziny. V porovnaní s inými jazykovými kultúrami je nemecká v nevýhode, pretože negatívne dopady druhej svetovej vojny, v ktorej Nemecko stálo na strane porazených, sa odrazili aj na jazyku. Po skončení vojny sa do popredia dostali dve svetové mocnosti – USA a Rusko, pričom obidve ovplyvnili ďalší jazykový vývoj nemčiny. Dovoľme si však tvrdiť, že vplyv Ameriky bol silnejší, Nemci totiž často videli v „západnom“ svete a jeho kultúre nový začiatok a tým dali aj slovám pochádzajúcim z Ameriky zelenú. Čoskoro sa začali predierať na nemecký trh americké filmy či seriály a amerikanizácii sa nevyhol ani hudobný priemysel či marketing, nehovoriac o technických inováciách a pokrokoch, ktoré mali a majú v značnej miere pôvod v Amerike či v Británii. Aj na základe týchto informácií sme preto zvolili tri tematické okruhy, v ktorých sa predpokladá najväčší výskyt anglicizmov. Tieto sme bližšie preskúmali a neskôr si naše zistenia overili aj v praktickej časti. Ako prvú sme zvolili oblasť vedy a techniky, pretože v tejto oblasti má angličtina momentálne výsostné postavenie. Nemeckí vedci sa pri publikovaní dokonca dobrovoľne vzdávajú svojho materinského jazyka, aby pomocou angličtiny získali väčšiu prestíž, čitateľnosť a citovanosť. Veľkú rolu v tejto oblasti zohral aj internet, ktorý pochádza práve z dielne Američanov. Aj vďaka internetovej komunikácii a jej skratkám či iným typickým výrazom sa rozšírilo používanie anglických slov či spojení. V oblasti kultúry sa výskyt anglicizmov dá ľahko odvodiť od vedúceho postavenia Ameriky v oblasti filmového a hudobného priemyslu, pretože filmy aj hudba patria dnes popri

internete k najvplyvnejším formám masovej komunikácie, číhajú na nás zo všetkých strán. Aj reč športových komentátorov a fanúšikov je častokrát popretkávaná anglickými výrazmi. Tie prenikli do nemčiny najmä v čase rozmachu anglického športu, kedy vznikali nové športové disciplíny a hry. Niektoré z týchto slov (Trainer, Team) sa v nemčine už tak udomácnili, že ich rodení hovoriaci nepovažujú za cudzie. Tie novšie však stále narúšajú plynulosť nemčiny. Situácia v slovenčine je veľmi podobná tej v nemčine. Aj náš slovenský jazyk prijíma a preberá slová z cudzích jazykov z dôvodu chýbajúceho domáceho pomenovania, významového odlišenia, ekonomizácie reči či kvôli prestíži. Čo sa týka tematických okruhov, aj v slovenčine prevažujú anglicizmy najmä v oblastiach vedy a techniky, športu, hudby, módy či medicíny.

Vo štvrtej kapitole sa zamýšľame nad reálnym dopadom angličtiny na súčasný nemecký jazyk a jeho používateľov, pričom sa v nemeckej spoločnosti vykryštalizovali dva názorovo protichodné tábory. Prvú skupinu tvoria jazykovedci a iní znalci, ktorí v anglicizmoch vidia veľké ohrozenie nemčiny až jej zánik. Naopak, na druhej strane máme lingvistov, ktorí vidia v anglicizmoch aj veľa pozitív a nemajú zbytočne čerta na stenu. Keďže v Nemecku neexistuje žiadna inštitúcia, ktorá by bola štátne poverená riešením tejto problematiky, ani verejnosť častokrát nevie, ako sa k tomuto problému postaviť. V poslednej kapitole teoretickej časti teda podávame hlavné argumenty obidvoch strán. Odporcovia anglicizmov vidia v slovách anglického významu vážne ohrozenie nemeckej spoločnosti, ktorá sa môže polarizovať na základe znalosti či práve neznalosti angličtiny, čo vedie k vylúčeniu istých sociálnych skupín z bežnej i odbornej komunikácie. Ďalším problémom je aj začlenenie prebratých cudzích slov v ich pôvodnej podobe do nemeckého jazykového systému. Mnoho vedcov vidí korene tohto problému práve v nelojalite k vlastnému jazyku. Anglicizmy sa v súčasnosti vyskytujú už naozaj všade – stačí vyjsť von na ulicu a všade na nás číhajú anglické alebo „poangličtené“ názvy. Okrem takýchto jasných anglicizmov sa však v nemčine nachádzajú aj tie skryté, ktoré sú oveľa zákernejšie, pretože nebadane prenikajú do jazyka, a tak menia jeho pôvodnú kultúru. Inú hrozbu vidia aj v strate tvorivej schopnosti jazyka – mnohí vedci sa obávajú, že nemčina už nie je schopná pomenúvať a dostatočne opisovať nové javy. Keďže bola nemčina z rôznych tematických oblastí vytlačená, existuje odôvodnená obava o pomalom úpadku nemčiny do zabudnutia. Naopak, zástancovia anglicizmov vidia v tomto fenoméne len jedinú hrozbu, a tou je nesprávne použitie týchto slov. Pozitív našli ale oveľa viac. Aby všetko uviedli na pravú mieru, na základe viacerých výskumov bolo dokázané, že anglicizmy tvoria len malý podiel na

slovnej zásobe nemčiny, a teda určite nebudú príčinou zániku nemčiny, ktorý podľa britského jazykovedca Davida Crystala nemčine zatiaľ nehrozí. Iná časť lingvistov sa na túto kreolizáciu, tzn. miešanie jazykov pozerá z pohľadu evolučnej teórie – silno zakorenené gramatické pravidlá a slová prežijú za akýchkoľvek vonkajších podmienok. Zároveň zmeny v angličtine môžu naznačiť budúci vývoj nemeckého jazyka. Rudolf Hoberg, uznávaný nemecký jazykovedec, tvrdí, že v jazyku neexistujú nadbytočné slová a k tomuto názoru sa pripájajú aj iní vedci, podľa ktorých nenesú žiadne synonymické výrazy rovnaký význam, čím anglické názvy prispievajú k bohatosti nemeckých vyjadrovacích prostriedkov, a zároveň umožňujú presnejšie vyjadrenie významu. V odbornom jazyku je využitie anglicizmov výhodné najmä z úsporných dôvodov, keďže slová anglického pôvodu sú poväčšine oveľa kratšie ako nemecké kompozitá. Zástancovia anglicizmov sa s kritikou obracajú najmä na bežných užívateľov jazyka, ktorí bezhlavo prijímajú cudzie slová, a potom s nimi nevedia nárábať. Síce sa nemčina cudzích slov nikdy úplne nezbatim, ich počet závisí len a len od jazykovej komunity, ktorá má vždy moc ich do jazyka prepustiť alebo hľadať miesto nich iné kreatívne riešenia.

V praktickej časti sme využili metódu náhodného pozorovania, ktorá spočívala v náhodnom výbere čísla nemeckého renomovaného časopisu DER SPIEGEL, v ktorom sme sa sústredili na články v oblasti vedy & techniky, kultúry a športu. Naším pozorovaním sme chceli zistiť, do akej miery sú tieto oblasti ovplyvnené angličtinou. V našom pozorovaní sme sa teda zameriavali na cudzie slová, z ktorých sme vyfiltrovali anglicizmy, a tie sme ďalej skúmali zo siedmych rôznych aspektov, pretože nás zaujímali čas, dôvod a spôsob ich vypožičania, akého sú slovného druhu, či existuje ich nemecký preklad príp. iné synonymá, a ako sa dajú preložiť do slovenčiny. Z nášho pozorovania nakoniec vzišiel tabuľkový prehľad vyskytnutých anglicizmov, ktorý môže poslúžiť ako učebná pomôcka pri orientácii sa v súčasnom nemeckom jazyku. Pozorovaním sme dospeli takisto k viacerým záverom: drvivá väčšina prebraných slov boli podstatné mená, pričom väčšina z nich mala aj nemecké ekvivalenty. Čo sa týka dôvodu vypožičiavania, prevažuje túžba po prestíži, vyplňanie jazykových medzier a významová diferenciacia. Najväčší počet zaznamenaných anglicizmov sa vyskytol v oblasti kultúry, keď však vezmeme do úvahy podiel anglicizmov na stranu, na čele stojí oblasť vedy a techniky s 10,92 anglicizmami na stranu. V kultúrnej a športovej oblasti je toto číslo oveľa menej alarmujúce a dosahuje hodnotu 5,5-5,9 slov anglického pôvodu na stranu.

Literaturverzeichnis

Bücherverzeichnis

- ALTMANN, H. 1986. Jugendsprache heute. In *engagement: Zeitschrift für Erziehung und Schule*. o.O., 1986. pp. 304-321 ISSN 0723-3507.
- BRAUN, P. 1998. *Tendenzen in der deutschen Gegenwartssprache: Sprachvarietäten*. 4. Aufl. Stuttgart; Berlin; Köln: Kohlhammer, 1998. 265 S. ISBN 3-17-015415-X.
- DROSDOWSKI, G. (Hrsg.) 1984. *Die Grammatik der deutschen Gegenwartssprache. (Duden 4)*. 4. Aufl. Basel: Birkhäuser Verlag, 1984. 804 S. ISBN 978-3411209040.
- EISENBERG, P. 2012. *Das Fremdwort im Deutschen*. 2. Aufl. Berlin: De Gruyter Studium, 2012. 456 S. ISBN 978-3110288414.
- EISENBERG, P. 2013. Anglizismen in Deutschen. In *Reichtum und Armut der deutschen Sprache: Erster Bericht zur Lage der deutschen Sprache*. Berlin: De Gruyter/Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung und der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften (Hrsg.), 2013. ISBN 978-3-11-033462-3. pp. 57-120.
- GLÜCK, H. – SAUER, W. W. 1990. *Gegenwartsdeutsch*. Stuttgart: Metzler, 1990. 218 S. ISBN 3-476-10252-1.
- GOSMANN, K. 2001. Pidgin im Reiseprospekt – die Sprache der TUI in den Free World-Katalogen. In *Denglish, nein danke!: zur inflationären Verwendung von Anglizismen und Amerikanismen in der deutschen Gegenwartssprache*. Paderborn: IFB Verlag/Hermann Zabel (Hrsg.), 2001. ISBN 3-931263-20-7, pp. 143-152.
- JUNKER, G.H. 2001. Der Zeitgeist spricht Englisch. In *Denglish, nein danke!: zur inflationären Verwendung von Anglizismen und Amerikanismen in der deutschen Gegenwartssprache*. Paderborn: IFB Verlag/Hermann Zabel (Hrsg.), 2001. ISBN 3-931263-20-7, pp. 113-142.
- KÜHN, I. – WIKTOROWICZ, J. 1991. *Lexikologie*. Halle: Saale, 1991. 147 S. ISBN 3-86010-366-0.
- POLACZEK, R. 2005. *Logistik in der Filmwirtschaft: Entwicklung eines Prozesskettenmodells unter Berücksichtigung digitaler Filmtechnik*. Hamburg: Diplomica Verlag GmbH, 2005. 142 S. ISBN: 9783832495961.
- REHM, G. – USZKOREIT, H. (Hrsg.) 2012. *Die deutsche Sprache im digitalen Zeitalter*. Berlin; Heidelberg: Springer-Verlag, 2012. 81 S. ISBN 978-3-642-27165-6.

- SCHIPPAN, T. 1992. *Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen: Niemeyer, 1992. 316 S. ISBN 3-484-73002-1.
- SCHMITZ, H-G. 2001. Amerikanismen und Amerikanismus in der deutschen Sprache und Kultur. In *Denglish, nein danke!: zur inflationären Verwendung von Anglizismen und Amerikanismen in der deutschen Gegenwartssprache*. Paderborn: IFB Verlag/Hermann Zabel (Hrsg.), 2001. ISBN 3-931263-20-7, pp. 51-80.
- SCHNEIDER, W. 2009. *Speak German!: Warum Deutsch manchmal besser ist*. 3. Aufl. Reinbeck: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 2009. 192 S. ISBN 978-3499622458.
- SOMMERFELDT, K.-E. 1988. *Entwicklungstendenzen in der deutschen Gegenwartssprache*. Leipzig: VEB Bibliographisches Institut, 1988. 267 S. ISBN 3-323-00169-9.
- STARK, F. 2001. Anglizismenfieber als Symptom von Immunschwäche. In *Denglish, nein danke!: zur inflationären Verwendung von Anglizismen und Amerikanismen in der deutschen Gegenwartssprache*. Paderborn: IFB Verlag/Hermann Zabel (Hrsg.), 2001. ISBN 3-931263-20-7, pp. 81-109.
- STEDJE, A. 2007. *Deutsche Sprache gestern und heute*. Paderborn: Wilhelm Fink Verlag, 2007. 277 S. ISBN 978-3-7705-4506-3.
- WILSS, W. 2001. Das Eindringen angloamerikanischer Fremdwörter in die deutsche Sprache seit Ende des Zweiten Weltkriegs (bis 1958). In *Denglish, nein danke!: zur inflationären Verwendung von Anglizismen und Amerikanismen in der deutschen Gegenwartssprache*. Paderborn: IFB Verlag/Hermann Zabel (Hrsg.), 2001. ISBN 3-931263-20-7, pp. 15-32.
- WOJCIK, M. 1982. *Der Einfluß des Englischen auf die Sprache Bertolt Brechts*. Berlin: Brecht-Zentrum der DDR. 249 S. ISSN o232-2617.
- ZABEL, H. (Hrsg.) 2001. *Denglish, nein danke!: zur inflationären Verwendung von Anglizismen und Amerikanismen in der deutschen Gegenwartssprache*. Paderborn: IFB Verlag, 2001. 300 S. ISBN 3-931263-20-7.

Zeitschriftenverzeichnis

- ANDROUTSOPOULOS, J. 2004. Online-Gemeinschaften und Sprachvariation. Soziolinguistische Perspektive auf Sprache im Internet [Online communities and language variation. Sociolinguistic perspectives on language in the internet]. In: *Zeitschrift für*

- Germanistische Linguistik* 32 (2), 173–197. Abgerufen von: <https://www-degruyter-com.uaccess.univie.ac.at/view/j/zfgl.2004.31.issue-2/zfgl.2004.002/zfgl.2004.002.xml>
- CODARCES, E. 2016. DER EINFLUSS DER INTERNETKOMMUNIKATION AUF DIE DEUTSCHE SPRACHE. In: *Acta Technica Napocensis – Languages For Specific Purposes* 16 (3), 189–198. Abgerufen von: <https://www-ceeol-com.uaccess.univie.ac.at/search/article-detail?id=441535>
- EICHINGER, L. M. 2014. Die deutsche Sprache in einer posteurozentrischen multipolaren Welt. In: *Sociolinguistica* 28 (1), 53–68. Abgerufen von: <https://www-degruyter-com.uaccess.univie.ac.at/view/j/soci.2014.28.issue-1/soci-2014-0007/soci-2014-0007.xml>
- GOLDSTEIN, D. 2011. Die echten Anglizismen sind die versteckten. In: *Sprachspiegel* 67 (3), 66–73. Abgerufen von <http://doi.org/10.5169/seals-421996>
- GROTH, P. 2001. Deutsch als Wissenschaftssprache im 20. Jh. Symposion in der Akademie der Wissenschaften und der Literatur tu Mainz am 18. Und 19. Januar 2000 [German as a Language of Science in the 20th Century]. In: *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 29 (1), 85-90. Abgerufen von: <https://www-degruyter-com.uaccess.univie.ac.at/view/j/zfgl.2001.29.issue-1/zfgl.2001.008/zfgl.2001.008.xml>
- HESSE, V. 2001. Auch Ärzte haben Verantwortung für die deutsche Sprache. In: *Monatsschrift Kinderheilkunde* 149 (12), 1391–1392. Abgerufen von: <https://link-springer-com.uaccess.univie.ac.at/article/10.1007/s001120170029>
- MARKI, M. 2006. Veränderungen im heutigen Deutsch: Der Einfluss des Englischen. In *Buletinul Stiintific al Universitatii Politehnica din Timisoara*, Seria Limbi Moderne 5, 5-12. Abgerufen von: <https://www-ceeol-com.uaccess.univie.ac.at/search/journal-detail?id=895>
- NIKITINA, O. 2015. Anglizismen und synonyme Wortneubildung im modernen Deutsch: Sinnvolle Ergänzung oder Ersatz? In: *Linguistica Pragensia* 25 (2), 116-131. Abgerufen von: <http://linguisticapragensia.ff.cuni.cz/en/magazin/2015-2-2/>
- NUSSBAUMER, M. 2003. Die Zukunft der deutschen Sprache. Eine Streitschrift. In *Zeitschrift für Germanistische Linguistik* 31 (1), 109-118. Abgerufen von: <https://www-degruyter-com.uaccess.univie.ac.at/view/j/zfgl.2003.31.issue-1/zfgl.2003.014/zfgl.2003.014.xml>
- ROCCO, G. 2014. Anglizismen im öffentlich-medialen und sprachwissenschaftlichen Diskurs über die deutsche Sprache und in den Einstellungen der Sprecher. In *Linguistik Online* 67 (5), 133-151. Abgerufen von: <https://bop.unibe.ch/linguistik-online/article/view/1602>

VARWIG, C. 2010. WAS WIRD AUS UNSERER SPRACHE? In: *bild der wissenschaft* 2, 64. Abgerufen von: <https://www.wissenschaft.de/gesellschaft-psychologie/was-wird-aus-unserer-sprache/>

WEISCHENBERG, S. et al. 2006. Journalismus in Deutschland 2005. In *MEDIA PERSPEKTIVEN* 7, 346-361. Abgerufen von: http://www.ard-werbung.de/fileadmin/user_upload/media-perspektiven/pdf/2006/07-2006_Weischenberg.pdf

Internetquellen

Dudenredaktion (o. J.): „eindeutschen“ auf Duden online. Abgerufen von <https://www.duden.de/rechtschreibung/eindeutschen#b2-Bedeutung-a> (Gesichtet am 16. 10. 2017)

Dudenredaktion (o. J.): „Sprache“ auf Duden online. Abgerufen von <https://www.duden.de/rechtschreibung/Sprache> (Gesichtet am 15. 10. 2017)

Dudenredaktion (o. J.): „Wortschatz“ auf Duden online. Abgerufen von <https://www.duden.de/suchen/dudenonline/Wortschatz> (Gesichtet am 19. 11. 2017)

AntiŠkola. *Vplyv angličtiny na súčasní slovenčinu*. [online] Abgerufen von <http://www.antiskola.eu/sk/referaty/6553-vplyv-anglictiny-na-sucasnu-slovencinu/download/print?id=33034> (Gesichtet am 18. 1. 2018)

BETZ, W. 1959. *Formen der Entlehnungen*; [online] Abgerufen von <https://de.wikipedia.org/wiki/Lehnwort#/media/File:Lehngut.jpg> (Gesichtet am 8. 12. 2018)

DeuFraMat. *Die Leitmedien*. [online] Abgerufen von <http://www.deuframat.de/de/kulturbeziehungen/medien-und-kommunikation/die-ueberregionale-presse-in-frankreich-und-deutschland-eine-vergleichsstudie/die-leitmedien.html> (Gesichtet am 15. 3. 2018)

Duden (2010). *Das Fremdwort – Lesenswertes und Interessantes*. [online] Abgerufen von https://www.duden.de/sites/default/files/downloads/Duden_Das_Fremdwort_Lesenswertes_und_Interessantes.pdf (Gesichtet am 9. 12. 2017)

DWDS – Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache. [online] Abgerufen von <https://www.dwds.de/> (Gesichtet am 15. 3. 2018)

GLOTZMANN, T. (2016) *Deutschquote im Radio. Die endlose Debatte*. [online] Abgerufen von <https://www.goethe.de/de/kul/med/20867119.html> (Gesichtet am 18. 12. 2017)

KÖBLER, G. *Deutsches Etymologisches Wörterbuch*. [online] Abgerufen von <http://www.koeblergerhard.de/derwbhin.html> (Gesichtet am 10. 3. 2018)

OLOŠTIK, M. *Preberanie lexém z cudzích jazykov*. [online] Abgerufen von <http://olostiak.webz.cz/2prekl/P9-preberanie.pdf> (Gesichtet am 18. 1. 2017)

OTČENÁŠ, I. *Fónická a grafická sústava spisovnej slovenčiny: Vývin a korešpondencia ich prvkov*. [online] Abgerufen von <https://www.ff.umb.sk/app/accountPropertiesAttachment.php?kernelUserID=ID> (Gesichtet am 18. 1. 2017)

Pressrelations. *Medienlandschaft in Deutschland: Bild und SZ gehören weiterhin zu den Top-Leitmedien/ARD erstmals auf Platz 3*. [online] Abgerufen von <https://www.newsroom.de/news/press-relations-schneller-mehr-wissen/telekommunikation-11/medienlandschaft-in-deutschland-bild-und-sz-gehoren-weiterhin-zu-den-top-leitmedienard-erstmals-a/> (Gesichtet am 15. 3. 2018)

Wiktionary, das freie Wörterbuch. [online] Abgerufen von <https://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Hauptseite> (Gesichtet am 28. 1. 2018)

Anhang